

00 4

1246



- 1.) H. Grafen George Faust von Stöbding
gleiche Einsetzung 1624.
- 2.) H. Grafen Joachim Ansteln von Koenig
1622
- 3.) Rein Sofin Eloygoetin von Vepa
zoll. Geiseln von Gredende Einsetz. 1628.
- 4.) Cuno von Sachow Kaufmann zu Magdeburg
Einsetz. 1623.
- 5.) Valentin von Angern Jurist zu Holm,
Stadt Einsetz. 1615.
- 6.) Vt. Christ Faust von Mandel 1602
- 7.) Andreas von Mandel Hofrath Secretari
1607.
- 8.) Phil. Reinhardt von Schwalbach 1627.
- 9.) Franz Kind von Mühlberg 1648.
- 10.) Wolf Kilm. von Jerssen 1651.
- 11.) Smerk Grothausen mit Meisenburg in Vehr. 1650
- 12.) Carl von Dietkan mit Krautheim 1607.
- 13.) Christian August von Kirsleben 1650. (1606)
- 14.) von Frenckel des von Saldern in von Hülffin 1607.
- 15.) Georg Adf. Brüder H. Nicolai in Georgii von Schmid.
Arup 1611.

- 16.) Frau Ludwig von Fehrmann geb. von Müllberg 1603.
- 17.) Frau Appollonia von Schwichald geb. von Falckenberg 1607.
- 18.) Frau Magdalenen von Hacke geb. von Falckenberg 1639.
- 19.) Frau Eke von Chronenthal geb. von Riesenenthal 1636.
- 20.) Fraulin Marien Salome von Fehmer 1637.
- 21.) Fraulin Anna Marien von Rohr. 1602.
- 22.) Fraulin An. Dorothea von Spiegel 1658.
- 23.) Frau Margarethen von Brandenstein geb. von Breitenbach. 1613.
- 24.) St. Jac von Schönberg auf Reichenau 1608.
- 25.) Frau Marien von Bulow geb. von Behm 1668.
- 26.) von Gumpel Otto Joachim von Bulow Crisp. 1668.
- 27.) Frau Beaten von Westerhagen geb. von Kopffgarden 1649.
- 28.) Frau Sibyllen^{geb.} von Kainewurst Joh. Bosen Albrecht Bosen Gumpelin 1629.
- 29.) Entschreibungen der Crif. Organgisten der Obristen Joh. Philip von Zupersleben in Mühlberg von Dorsubrog. 1593.

Schlüpferiger Weltweg/

Das ist:

Kurze Betrachtung des Wegs aller Menschen
in die Welt / auff der Welt vnd auß der Welt:

Ben Wolansehentlicher Reich Bestättigung Des weiland
Hoch Edelgeborenen / Gestrengen vnd Besten

Wolff-**Wilmars** von

Berszen / Erbsassen auff Dicht-
teringhausen / ꝛ.

Welcher in jetzlauffendem 1651. Jahr / am 3.

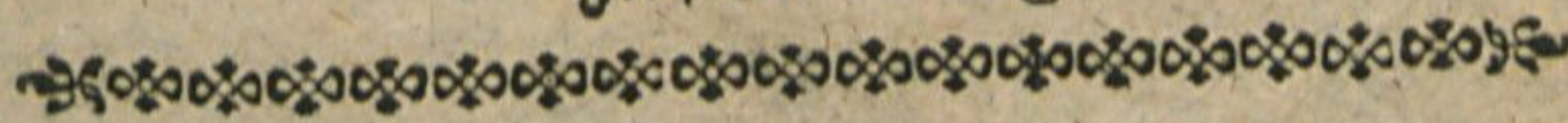
Februarij / diß müheselige Welt-Leben mit einer seligen
Hinfarth beschlossen /

Vnd den 28. Maij / Christ Adelichem Gebrauch
nach / in sein verordnetes Ruhe-Kämmerlein bey-
gesetzt worden.

Einfältiglich vorgetragen auß 1. Reg. 2. v. 1. 2.

Von

ANDREA Kleinen / PASTORE
zu Deckberg.



Bernhardus:

O vita plena dolore prateritorum ! plena labore presentium ! plena timore futurorum !



Kinteln an der Weser /

Gedruckt bey Petro Lucio / dero Academy bestaltem Buchdrucker /

Im 1651. Jahr.

H. Koch.

FO

AK

Dem HochEdelgebornen / Bestrengen
vnd Besten

Lobst = Ernsten Spörckern /
Erbsassen auff Dalenburg /

Meinem Gros Günstigen Hochgeehrten Junckherin /
Vnd

Der auch HochEdelgebornen / Viel Ehrenreichen
vnd Thugent samen Frauen /

Fr. Elisabeth Magdalenen Gebornen
Spörcker / Wittiben von Zerßen / etc.

Meiner in Ehren geneigten Gönnerin

Wünsche ich von Herzen Gnad vnd Trost von Gott dem
Vatter / durch Christum Jesum / im N.

Geiste / Amen.

ANDREA RUMIN PASTOR

Wunder an der Welt

Wunder an der Welt

Wunder an der Welt



Hochedelgeborne / Bestrenger
vnd Bester / 2c.

Wie auch

Hoch Edelgeborne / Viel Ehrenreiche
vnd Thugentsame Frau / 2c.

D Wol ich mich nicht verkuhnen
wollen / meine geringe Arbeit
durch den Druck publiciren zu
lassen / auß Vhrsachen / Weil ich meine
Schwachheit gern bekenne / vnd dasz von
mir alsz dem geringsten vnter allen / gar
nichts besonders kan praestiret vnd vor-
gebracht werden : Jedennoch / habe
durch Ew: Ew: HochEdl. Bestr. vnd
A ij Hoch

HochEdl. Ehr = vnd VielTugentr.
 Ed. Ansuchen vnd Begehren mich
 bewegen lassen / den einfältigen / doch
 gleichwol in Gottes Wort gegründeten
 Reich-Sermon / welchen unlängst beim
 Begräbnisß K. K. Hoch E. Bestr. vnd
 HochEdl. K. respectivè gewesenen lie-
 ben Schwieger Sohn vnd Ehe Junck-
 herin Ich gehalten / zu der oselben son-
 derlichen Gefallen / vñ dem selig verstor-
 benen Junckherin zum Christlichen
 Ehrengedächtnisse / öffentlichem Druck
 zu vntergeben / welche ich dann auch hic-
 mit Ew. Ew. Hoch E. Bestr. vnd Hoch-
 Edl. K. will dediciret vnd zugeschrieben
 haben!

haben / Ehrndienst- vnd freundlich bit-
tend / die wollen meine Einfalt vor lieb
nehmen vnd Sie ihnen großgünstig ge-
fallen lassen.

Wie ich nun hieran gar nicht zweife-
le / also wolle der grundgütige Gott / der
da ist vnd heisset ein **GOTT** des 1. Cor. I. 3.
Trostes / darum / daß er uns trö-
stet in allem unserm Trübsaal /
aus Gnaden verleihen / daß Ew. Hoch-
Edl. Gestr. vnd Hoch Edl. Ed. darauf
beständigen Trost vnd Christliche Ge-
dult schöpffen / Er wolle Sie auch vor
fernerem Unglück / Trawrigkeit vnd
Hertzeleid bewahren / vnd zu allerzeit
A iij geben

geben vnd bescheren / was an Leib vnd
 Seel / zu zeitlicher vnd ewiger Woltart
 nütz = vnd ersprieszlich sein mag. Da-
 tum in Deckberg den 12. Junij / An-
 no 1651.

Lw. Hochedl. Bestr.

vnd

Lw. Hochedl. Tugentr. C.

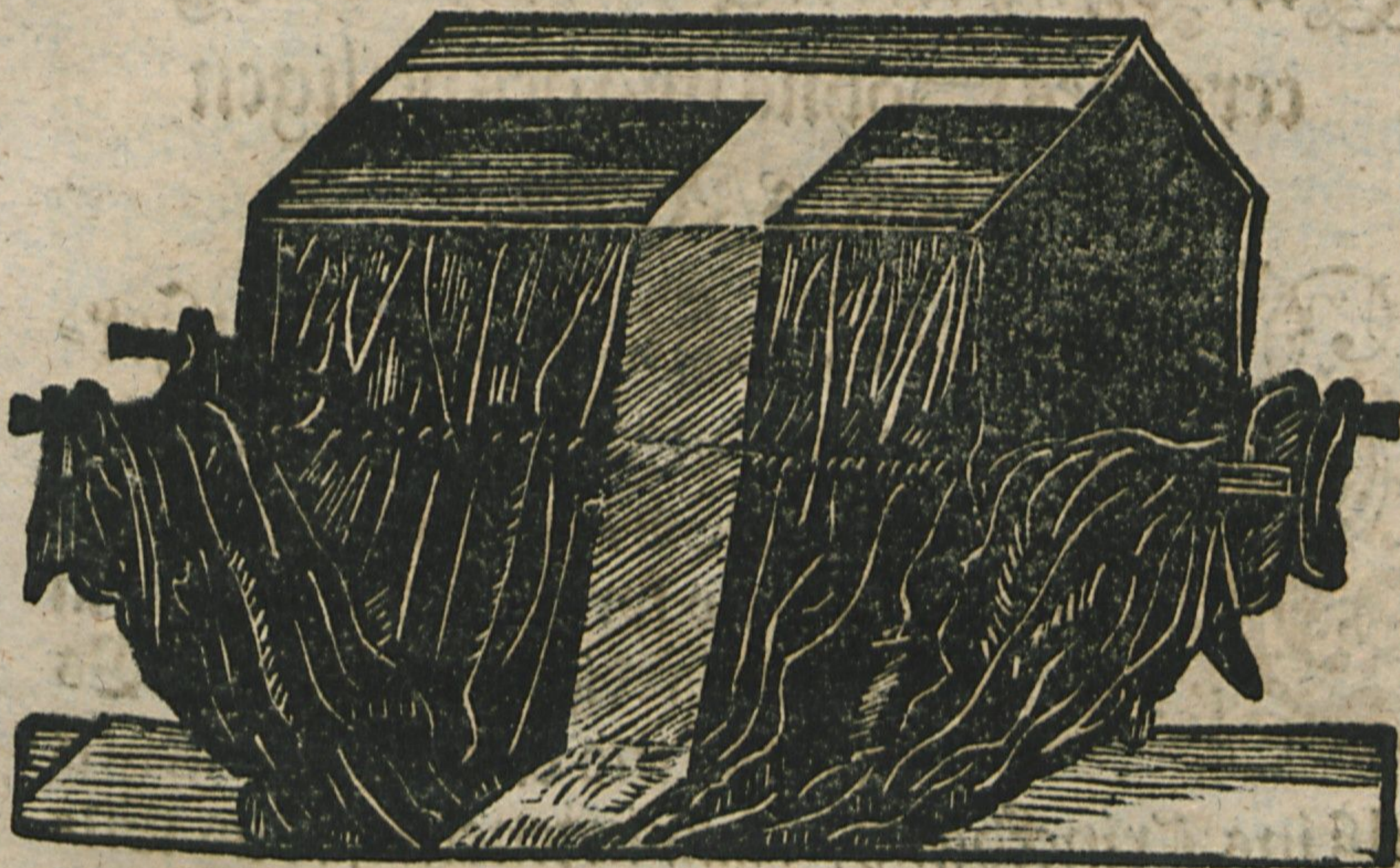
Gebet-vnd Dienstwilligster

Andreas Kleine /
 Pastor daselbst.

ESAIÆ



ESAIÆ. XXVI. CAP.
VERS. XIX.



Seine Todten werden Leben / vnd mit
dem Leichnam auffstehen. Wacht auff vnd
rühmet / die ihr lieget vnter
der Erden.

In



Prooemium.

Im Nahmen Gottes des Va-
ters / des Sohns vnd des heiligen
Geistes / Amen.

Eccl. 7. v. 3

Wird ächtige vnd Außer-
wehlt in Christo Jesu vnserm
HERREN / der hochweise König
Salomo spricht vnter andern in
seinem Prediger-Buch also : Es
ist besser ins Klag-haus gehen
als ins Trinckhaus / dann in jenem ist das En-
de aller Menschen.

Ob nun wol durch diß Klag-haus alle Hütten
vnd Häuser / alle End vnd örter können verstanden
werden / darinn annoch heut zu Tage bey diesen sorg-
vnd kümmerlichen Zeiten Jammer vnd Noth / Hun-
ger vnd Kummer / Heulen vnd Weimens / Winseln
vnd

vnd Beheklagens (leider) mehr dann zuviel verspüret vnd gehöret wird/ Jedemnoch lesset sichs am allerbesten verstehen von denen Häusern / darin Todte vñ Seeligverstorbene betrauret vnd bedauert / beweinet vnd beklaget werden / dann darinn erinnert man sich am allermeisten des Endes oder der Sterblichkeit aller Menschen.

Vnd ist demnach sehr gut / wie eingeführtes Salomonisches Sprüchlein besaget / in solche Klage Traur- vnd Thränenhäuser zu gehen / darinnen man mit Todten zuthun hat / darin Christliche Leichbegängnissen bestellet vnd angeordnet werden.

Noch besser ist's zu gehen auff die Gottes-äcker / dahin sie getragen / darin vnd darauff sie sanfft niedergeleget vnd bengesetzt werden.

Am besten ist's zugehen in die Kirchen vnd Gottes Häuser / darin man den Todten vnd seelig verstorbenen / zum bosondern Ehren Gedächtniß / Christliche Leichpredigten pfleget zuhalten vnd anzustellen. Dann an allen diesen Orten hat sich idermänniglich zu erinnern des Weges aller Welt / oder des Endes aller Menschen / das ist / des bitteren schmerzlichen Todes / dann wir wegen der Sünde (leider) alle miteinander dermaleins herhalten müssen.

B

Weil

Weil demnach Gott der H E R R / nach seinem weisen vnd unwandelbaren Rath vnd Willen durch einen sanfften vnd seeligen Tod / von dieser schnöden vnd bösen Welt hat abgefördert den weiland Hoch-Edelgebornen / Gestrengen vnd Besten Wolff-Hilmar von Zerßen / Erbsassen auff Dichteringhausen / durch dessen tödlichen Hintritt der ikt benennete Adelige Sitz / wie auch der Gottes-Acker vnd die Kirch an diesem Orth / zu Klagstellen vnd Thränen-Häusern gemacht worden / Als thut Ew. Christl. E. recht vnd wol daran / daß bey gegenwertiger Christ-Adelicher Leich-Begängnisse Sie diese örter zugleich auff einmahl besuchen / vnd dem seelig verstorbenen Junckherm zu besonderen Ehren / vnd der hochbetrübtten Adelichen Fraw Wittwen / wie auch der sämtlichen Hoch-ansehnlichen Adelichen Leidtragenden Freundschaft zum Trost allhie erscheinen wollen.

Damit aber bey so gestalten Sachen wir nicht wiederum voneinander scheiden / wir haben dann zu
Ecc. 7. v. 3. forderst auß Gottes Wort etwas zu Herzen genommen / das vns Lebendigen vnd Hinderbliebenen tröst-nütz-vnd erbawlich sein möge / so wollen wir den Vater aller Gnade um Hülff vnd Beystand des werthen H. Geistes bitten vnd anruffen / vnd mit wahrer Herzen-Andacht also beten: Vater Unser / 2c.

Die

Die Worte / welche zu beborstehendem
Leich-Sermon sind erwehlet / stehen vns beschrieben
im Ersten Buch der Könige Cap. 2.

vers. 1. 2.

WEsz nun die Zeit herbey kam /
daz David sterben solte / ge-
bot er seinem Sohn Salomo
vnd sprach: Ich gehe hin den Weg aller
Welt / So sey getrost.

Exordium.

Andächtige vnd Außertwehlt in Christo
Jesu vnserm HERRN / Als der H.
Kirchen-Lehrer Nazianzenus in seiner
Andacht sizet / vnd die müheselige Be-
schwertigkeit vñ beschwerliche Müheseligkeit mensche-
liches Lebens anschawet vnd betrachtet / fänget Er
an mit tieffen Hertzens-Seuffzern zuflagen vnd
sagen: Eheu! nascimur in luctu, vivimus in labo-
re, morimur in dolore! Ach! Ach! Wir wer-
den mit Schmerzen / Weinen vnd Greinen geboh-
ren!

B ij

ren!

Omnibus
omnino
homi-
bus, est
commu-
ne.

I.
nasci.
Ioh. 3 v. 6.

Gen. 5. v. 3.

Sap. 7. v. 2.

ren / mit Mühe vnd Arbeit / Sorge vnd Bekümmerniß bringen wir vnser Leben hindurch / Vnd endlich sterben wir mit grossen Ach vnd Weh / Winseln vnd Wehklagen! Was wil doch dieser H. Gottes Mann hiermit anders andeuten / als eben dieses / daß alle Menschen in der ganzen weiten vnd breiten Welt / sie sein was Landes vnd Standes sie wollen / diese Dreyerley Dinge gemein haben.

Erstlich / daß sie gebohren werden / vnd zwar in Sünden. Dann was vom Fleisch gebohren wird / das ist Fleisch / das ist sündlich vnd verderbt. Darum stehet von vnserm ersten Grosvater Adam geschrieben: Adam zeugete (nach dem Fall) einen Sohn / der seinem Bilde ehnlich / das ist / sündlich war. Keiner wird heut zu Tage auß dem Geblüt der Götter gebildet / wie etwa die Poeten fabuliret vñ gedichtet haben / sondern auß sündlichem Samen vñ Geblüt / also gar / daß kein König / Fürst / Graff / Herz oder Edler disß als einen Vorzug hat / dan die müssen alle mit König Salomo bekennen / daß sie sterbliche sündhafte Menschen seyn / daß sie ein Fleisch gebildet / vnd ein Blut zusammen gerunnen durch Mannes Samen. Mit König David müssen sie klagen: Sihe / ich bin auß sündlich Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sünden

Sünden empfangen / Vnd mit Job dem Fürsten zu
Edom : Wer wil einen Keinen finden bey denen / da
niemand rein ist.

Pfalm. 51.
vers. 7.
Hiob 14.
vers. 4.

Vnd ist dennoch niemand von so sündlicher Ge-
burt befreyet / alsz allein Christus Jesus vnser hoch-
verdieneter Herr vnd Seligmacher / welcher vom
H. Geist ohn alle Sünde empfangen / vnd auch ohne
Sünde von der Jungfrawen Maria gebohren / vnd
also gar von den Sündern abgesondert ist / dannen-
hero auch die Kirche von ihn recht saget.

Hebr. 7.
vers. 26.

Er ist vns gar gleich nach dem Fleisch /
Der Sünden nach ist er vns vngleich.

Das ander / welches allen Menschen gemein ist /
ist dieses / daß sie Mühe vnd Arbeit / Sorge vnd Be-
kummernis haben / vnd also viel leyden vnd ausstehe-
müssen / sie müssen den Kreuzweg betreten vnd die E-
lendsbürden tragen helffen / massen der weise Hauß-
Lehrer Syrach zeuget vnd sagt : Es ist ein elend jäm-
merlich ding vmb aller Menschen Leben von Mutter
Leibe an bisz sie in die Erden verscharret werden / vnd
das haben auch die weise Heyden aus der Erfahrung
gewußt / darumb schreibet Homerus, es sey kein elen-
der Creatur vnter dem Himmel / die mehrem Kreuz
vnter worffen / alsz eben der Mensch. Vnd werden

2.
Pati.

Syra. 40.
vers. 3.

mit solchem Kreuz die Fromme vnd Gläubige gemeinlich am ersten vnd meisten beschweret vnd heimgesuchet / wie solches nebenst täglicher erfahrung die H. Schrift hin vnd wieder bezeuget / da heisset es: Der Gerechte muß viel lenden. Item: Du Herz speisest sie (die Frommen vnd Gleubigen) mit Thränen Brodt / vnd tränckest sie mit grossen Maß voller Thränen. Denn die Gleubige sind dazu gesetzt / das sie Trübsal lenden / wie S. Paulus sagt. Bletzet derowegen hier wol war / was der Mann Gottes Moses sagt / das das beste vnd köstlichste am Menschlichen Leben Mühe vnd Arbeit sey. Ist denn nun das beste vnd köstlichste Mühe vnd Arbeit / Sorge vnd Bekümmernis / Ach was wil doch denn wol das schlimmste in diesem Leben sein? wie erbärmlich muß das sein. Das kan vnd wird nicht anders sein als celerrimus curus ad finem, das ist / ein schnelliger Lauff zum letzten Ziel oder Ende / wie Augustinus schreibet / denn so viel Tage vnd Stunde wir leben / so viel Trit vnd Schritt thuen wir zum Grabe / vnd kommen also immer dem Ende näher.

3.
mori.

Das dritte / das alle Menschen gemein haben / ist das sie alle mit einander sterben vnd dem Tode herhalten müssen / wenn wir lange genug im Eingang

gang

gang vnd Fortgang vnfers Lebens vns vermüdet/
 verlitten/versorget vnd verarbeitet haben / so kompt
 denn endlich zu lezt der Todt / der bricht herein nicht
 mit Lachen vnd Liebkosen / sondern mit Schmerzen
 Angst vnd Schrecken / zu dem Reichen so wol / als zu
 den Armen / zu dem Herren so wol / als zu dem Knechte
 / zu den Frommen vnd Gläubigen so wol / als zu
 den Gottlosen / denn ob wol die Gläubige die Erlösung
 vom ewigen Tod durch Christum erlangen / denn
 noch müssen sie gleichwol des zeitlichen Todes sterben
 vnd durch das finstere Todes-Zahl zum ewigen
 Leben hineingehen. Da wird allezeit wahr bleiben
 was David sagt: Wo ist jemand der da lebet / vnd
 den Todt nicht sehe? Wir müssen allesampt mit der
 klugen Frauen zu Theboa sagen vnd klagen: Wir
 sterben alle des Todes / vnd wie das Wasser in die Er-
 de verschleiffet / das man nicht auffhelt / also ist auch
 kein auffhalten für dem Todt / da heisset es nach dem
 alten Vers:

Mors seruat legem, tollit cum paupere Regem,

Disimiles simili conditione trahit.

Der Todt frisset alle Menschen Kind /

Wie er sie find /

Fragt nicht / wes Standes vnd Bürden sie sind.

Vnd

Pfalm. 89.
v. 49.

2. Sam. 14.
v. 14.

Rom. 5.
verf. 12.

Vnd diese Grausamigkeit des Todes kombt her
von der leidigen Sünde / massen S. Paulus sagt:
Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt
kommen / vnd durch die Sünde der Todt / vnd ist al-
so der Todt zu allen hindurch gedrungen / weil sie alle
gesündigtet haben.

Sap. 2. v. 4.

Derowegen des nichtigen / flüchtigen vnd ver-
gänglichen elenden Lebens / von welchem der weise
Mann wol sagen mag: Unser Leben fähret dahin /
als were eine Wolcke dagewesen / vnd vergehet wie
der Nebel von der Sonnen Glantz vertrieben vnd
verzehret wird. Billig sagt von solchem vnserm

Ja. 4. v. 14.

Jammer-Leben S. Jacob / daß es ein Dampf sey /
der eine kleine Zeit wehret vnd bald verschwindet.

Dieses alles / ihr meine Geliebte / fasset David
fein zusammen / wenn er kurz für seinem seligen En-
de vnd Abschied zu seinem Sohn Salomo also saget:
Ich gehe hin den Weg aller Welt / so sey getrost.

Wenn denn der Wohlseelige Juncker / den wir
anizo den letzten Ehren vnd Liebe dienst zu erweisen /
alhie bey sammen kommen seyn / die verlesene Wortte
auff seinem Todtbette den Könige David gleichsam
aus dem Munde genommen / vnd kurz für seinen se-
ligen Ende / ja beim letzten Abdruck / zu vnter schiedes-
nen

nen mahlen dieselbige repetirt vnd wiederholet hat /
 vnd darauff nach Davids Exempel mit seiner Lieb-
 sten / der ist Hochbetrüben hinterbliebenen Adelichen
 Fraw Wittiben / vnd seinem hertzlieben Bruder / vnd
 dessen auch vielgeliebten Adelichen Haus-Ehr / sich
 mit aller Freundlichkeit geletzet / ihr für erwisene Lie-
 be vnd Treu hertzlich gedancket / sie zu Christ-Brü-
 der- vnd Schwesterlicher Liebe vnd Einträchtigkeit
 ermahnet / auch sie sämtlich in den gnädigen Schutz
 des Allerhöchsten befohlen / vnd darauff sanfft vnd
 selig eingeschlaffen / als wollen wir selbige Wort auff
 belieben vnd gutachten der hochbetrüben Adelichen
 Fraw Wittwen vnd Anverwanten zu seinem Ehren-
 gedächtniß kurtzlich erklären vnd fürtragen / vnd
 nach anleitung derselben etwas sagen de lubrica
 mundi via, von den Schlüpfrigen Weltwege / das ist /
 wir wollen unsere Gedancken auff diese einige Frage
 verwenden: Wie mancherley der Weg der Welt sey /
 den wir Menschen alle sampt wandern vnd betreten
 müssen / ehe dan wir kommen vnd gelangen an den
 Ort / da wir ewig sein vnd bleiben sollen? Nun dazu
 verleihe vns deine Gnade / O HERR Jesu
 Christe / Amen.



G

Tracta-

Tractatio.

Iosuz. 23.
verf. 14.

Gleich wie der fromme Fürst vnd tapffere Held in Israel Josua / als er nunmehr Alt vnd kalt / Schwach vnd vvermögen war / das ganze Israel / vnd sonderlich die Eltesten Richter vnd Amptleute für sich kommen ließ / sich mit ihnen letzte vnd sie mit diesen Worten ansprach: Ich gehe dahin / wie alle Welt. Eben also machete es auch der thewre Held vnd großmächtiger König in Israel David / als der aus Erleuchtung des H. Geistes wuste / das seine Zeit da war das er die Augen zuthun / sterben vnd diese Welt gesegnet solte / vnd er noch besondere hochwichtige Sachen mit Salomo Reden vnd ihm eines vnd anders zu guter letzt anbefehlen wolte / da erinnert er sich zum Anfang seiner Sterblichkeit / vnd redet ihn also an: Ich gehe hin den Weg aller Welt. Da denn die beyde Wörter / Weg vnd Welt / wol zubehalten vnd in gute Acht zu nehmen.

Was ist vnd heisset Weg? Eigentlich davon zu reden / ist nichts anders / als eine Wanderstrasse / die man lauffen / gehen / fahren oder reiten muß / derer sich Menschen vnd Viche ihrer Notdurfft vnd Gelegenheit

heit nach gebrauchen / vnd darauff von einem Ort zum andern sich verfügen. Aber metaphoricè vnd gleichnißweise wird in H. Schrifft des Menschen Leben vnd Wandel / Thuen vnd lassen / Tod vnd Hinfahrt ein Weg genennet / wie es also in vnserm verlesenen Davidischen Todten-Sprüchlein vnd an andern Oetern mehr gebrauchet wird.

Was ist vnd heisset dann hie Welt? Nicht eigentlich das schöne / hohe / grosse / prächtige vnd mächtige Weltgebew / Himmel / Erde / Meer / sambt allen Creaturen die darinnen sind / vmb derer willen auch die Welt in Griechischer Sprach $\kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\varsigma$, vnd zu latein mundus, das ist / rein / schön / zier / vnd herlich genennet wird / weil alles darin gar schön formiret vnd geziert ist ; sondern es wird hiemit gemeinet das ganze Menschliche Geschlechte / ja alle Menschen / sie sein hohes vnd niedriges Standes / Adell oder Unadel / Herr oder Knecht / Reich oder Arm / From oder Gottlos / Gläubig oder Ungläubig / diese alle miteinander haben einerley Weg.

Sie haben einerley Weg in die Welt /

Auff der Welt /

Aus der Welt.

I.

Merckts / andächtige GOTT ergebene Herzen /

L ij

alle

alle Menschen / sie sein wer vnd wie sie wollen / haben
einerley Weg in diese Welt / davon der weise Mann
Sap. 7. v. 6. sagt: Es hat kein König einen andern Anfang / son-
dern sie haben alle einerley Eingang in das Leben /
das ist / in die Welt /

Was ist doch das vor ein Weg / Anfang
vnd Eingang?

Es ist die leibliche Natürliche / Mütterliche Ge-
burt / so lange der Mensch vnter seiner Mutter
Herken gleichsam als in einem finstern Kercker ver-
schlossen liget: (welches denn Natürlich neun Mo-
nat lang wehret / oder auch wol mit eklichen zehen
2. Mac. 7. vers. 27. Sap. 7. v. 2. Monat / wie König Salomo von ihm selber zeuget:)
so ist er zwar in der Welt / aber er siehet die Welt nicht /
vnd wird auch nicht von der Welt gesehen. Wenn er
nun in solcher finstern beschwerlichen vnd gefährlichen
Herberge nicht länger Raum zu bleiben hat / vnd die
Zeit der Geburt herzu nahet / so versuchet er sein Heyl /
ob er könne loß werden vnd ans Licht der Welt kom-
men / welches denn ordentlicher Weise durch den Ge-
burts-Weg geschehen muß. Vnd durch diesen Weg
müssen alle Menschen gehen vnd hindurch dringen /
die zur Welt kommen wollen / außgenommen Adam
Gen. 2. v. 7. vnd Eva / die durch diesen Weg nicht in die Welt gan-
gen /

gen / denn Gott hat den Adam aus einem Erdenen Klot erschaffen / vnd die Eua aus des Mannes Rippe erbawet. Außer diesen beyden Persohnen müssen alle Menschen durch den Weg vnd die Pforten natürlicher Geburt in die Welt kommen vnd hinein gehen. Aber / O des kläglichen Weges! O des erbarmlichen Eingangs vnd betrübtten Zustandes! Denn da komt der Mensch an die Welt / erstlich trawrig vnd unlustig. Er kombt nicht mit Lachen / Lust vnd Frewden / sondern mit Wimmern vnd Winseln / mit Greinen vnd Weinen / da heisset es recht nach dem alten Vers.

Homo
ingreditur
mundum
per Nati-
vitas vi-
am.
i.
maestas.

Omnes clamant E vel A, quotquod nascuntur
ab Eva.

Das ist.

So viel ihrer gebohren werden von Eva /

Lassen ihre ersten Stimm sein E oder A.

Denn die Knäbelein klagen den Adam an / darumb schreyen sie A; die Mägdlein klagen die Eua an / darumb ruffen sie E / weil vmb ihres schändlichen Sündenfalls willen sie so erbärmlich in die Welt kommen / darin sie auch als in einem rechten Thränen-Thael ihr Leben zu bringen müssen / welches denn ein jedes gebohrnes Mutter Kind mit seiner Weinen-

L iij

Stim-

Stimme ihm gleichsamb unwissend prophecenet/wie Augustinus saget.

2.
nudus

Sap. 7. v. 3.

Darnach komt der Mensch in die Welt nacket vnd bloß / dürfftig vnd armseelig / bringet nicht ein Fäßlein oder Faden eigenes mit / ich / also gar / daß er auch den Odem nicht mit sich bringet / sondern muß / wie ein ander vnermüfftig Thier / nach der gemeinen Luft schnappen / vnd daraus Odem holen / wil er anders das Leben haben vnd erhalten. Alle andere Creaturen / wenn sie zur Welt kommen / haben ihr natürliche Kleidung vnd Bedeckung / damit sie wieder Hitze / Frost / Regen / Schnee / Hagel / Wind / vñ ander zufälliges Ungemach sich schützen können / wie dahin sihet Hugo der alte Lehrer / wenn er also schreibet: Penna volucrum & squama piscem tegit, lana ovem & pilus iumenta vestit, das ist / die Federn bedecken den Vogel / vnd die Schuppen den Fisch / die Wolle bekleidet das Schaaff vnd die Haar das Kind. Viehe / At solus homo nudus & inermis nascitur, das ist / der Mensch allein wird nacket vnd bloß geboren / vnd bringet nichts mit sich als die Haer auff seinem Haupte. Ist das nicht groß Jammer vnd Elend? der arme Mensch kans nicht so gut haben / als ein Vogel / Fisch Schaaff oder Kind. Vnd das ist / was wir vorhin gesungen haben: Was

Was ist der Mensch? ein Erden Kloß/
 Von Mutterleib kömmt er nackt vnd bloß/
 Bringt nichts mit sich auff diese Welt/
 Kein Gut noch Gelt /

Nimbt nichts mit sich / wenn er hin fält.

Über das kömmt der Mensch in die Welt schwach ^{3.} infirmus.
 vnd mat / krafftloß vnd ohnmächtig / hat nicht so viel
 Macht / daß er auff ein Fuß treten / auff ein Hand
 sich lehnen / oder sein Haupt selbst auffrichten / wil ge-
 schweigen / das er gehen oder stehen könne / sondern
 liget da wie ein armer Wurm / krümmelt vnd wim-
 melt mit Händen vnd Füßen. Vnd da hat die Na-
 tur abermal andere Thier besser versehen vnd versor-
 get / als den Menschen. Denn die vierfüßige / so
 bald sie an vnd auff die Welt kommen / kriechen / die
 junge Hüenlein oder Küchlein / wenn sie kaum auß
 der Schalen sich hindurch gebrochen / lauffen herum
 auff der Erden / die jungen Entlein vndt Gänse
 schwimmen auff den Wasser / die Vögelein schwingen
 sich bald in die Luft vnd suchen ihre Nahrung.

Aber dem Menschen ist dieser Vorthail auch be-
 nommen / wenn der auff die Welt kömmt / vnd von nie-
 mand gehalten wird / so fält er dahin auff die Erden /
 da ligt er denn wie ein Stein / Steck / oder Block /
 müße

müſte auch in Hunger vnd Kummer / Frost vnd Kälte / ja in ſeinem eigenen Koth vnd Unflat vmbkommen / wenn ihm nicht durch andere Mittel vnd Wege geholffen würde.

miſerri-
mus.

Iohan. 16.
verſ. 21.

Gen. 3.
v. 16.

Hiezu komt noch die groſſe Angſt vnd Wehe / die ſich ereiget / wenn Gaſt vnd Wirth / Mutter vnd Kind ſich ſcheiden ſollen / welches ohn Lachen vnd Krachen / ohn Noht vnd Geſchrey nimmer geſchiehet / davon Chriſtus ſelber ſagt: Ein Weib / wenn ſie gezieret / hat Traurigkeit vnd Angſt. Ja wol Angſt vnd Traurigkeit! Denn das Wort des Herren: Du ſolt mit Schmerzen Kinder gebehren / daß behält ſeine Krafft / ſo lange die Welt ſtehet / vnd Kinder geboren werden / vnd darumb ſagt recht Tertullianus: Liberi ſunt amariffima Parentum voluptas, das iſt / Kinder ſind die aller bitterſte Wolluſt ihrer lieben Eltern. Dis alles aber rühret her von der lendigen Sünde. Ach were die Sünde nicht in die Welt kommen / ſo gingen die Menſchen durch den Geburtsweg mit Lachen vnd Freuden in die Welt: Aber nun müſſen ſie aus dem Elend des Mütterlichen Leibes mit groſſem Elend in das höchſte Lebens-Elend ſich zwingen vnd hineintringen. Sehet / liebe Zuhörer / das iſt der liebliche / luſtige vnd anmutige Weg /
aller

aller Menschen in diese Welt / der auch nicht vergehen / sondern bleiben wird bis an den lieben Jüngsten Tag.

Ist nun dem also / das alle vnd iede Menschen einerley Eingang in disz Leben haben / vnd diesen so beschwerlichen vnd gefährlichen Weg in die Welt gehen vnd hindurch dringen müssen / so sollen wir vns disz zur Warnung lassen gesaget sein / das sich keiner über den andern erhebe / der Hohe sol sich nicht erheben über den Niedrigen / der Reiche über den Armen / der Gewaltige über den Elenden vnd Schwachen / da solz niemand auff Stoltz / Pracht vnd Hochmuth legen / vnd sich bedüncken lassen / er sey besser als andere / **D** nein! Denn wir sind ja alle durch einerley Weg in die Welt kommen: Einer so lustig vnd rüstig / als der ander / einer so reich vndt vermügend als der ander / einer so starck vndt mächtig als der ander / einer so rein vnd schön als der ander / einer ein armer Sünder so wol als der ander. Darumb sol vnd muß ein ieder daran gedencen / wer er sey / vnd woher er sey? *Lutum idem sumus, pulvis unus omnes sumus,* sagt Nazianzenus, das ist / wir sind alle eines Leimens vnd Staubes / was wil denn ein Leime über den andern / vnd ein Staub über den andern sich erheben? **D** Der

Ufus.

Der Pfarw ist ein stolzes Thier / pranget sehr mit seinem ausgedenetē vnd schimmernden Schwanz: Aber so bald er auff die scheußliche schwarze Füße siehet / vergehet ihm der Muht vnd lässet den Schwanz fallen. O ihr meine Geliebte / ein jder sehe seine schwarze Füße / das ist / den algemeinen Weg der Welt an / ein jder sehe seinen kläglichen Anfang vnd Eingang in diß Leben an / so wird er den Schwanz bald sincken vnd den Hochmuth fallen lassen / vnd sich nicht wieder Gott vnd den armen Nechsten liederlich vergreifen. Gedenecket daran / was Syrach sagt: *Sy. 3. v. 20.* Je höher du bist / je mehr solt du dich demütigen / so *Philip. 2. verf. 3.* wird dir der Herz hold sein. Vnd S. Paulus schreibet: Durch Demuth achtet euch einer dem andern höher / denn sich selbst. Nam inter sapientes ille sapientior est, qui humilior existit, das ist / vnter klugen vnd verständigen Leuten ist der allerklügste der demütigste / wie die Alten recht gesaget haben. Vnd so viel sey gesaget vom Wege aller Menschen in die Welt.

II.

Lasset vns nun fort gehen / vnd aus einem Wege in den andern treten / das ist / lasset vns besehen / was es für eine Beschaffenheit habe mit dem mitlen Wege /

Bege/ oder mit dem Wege auff dieser Welt / ob der besser vnd lieblicher sey als der erste in die Welt? **N**ein! Er ist nicht besser / sondern vielleicht schlüpfferriger vnd schlimmer / denn so bald der Mensch in die Welt kommet / so hat er immerfort einen rauhen / harten / gefährlichen vnd beschwerlichen Weg für sich / den er wandern muß / auff welchem mehr Disteln vnd Dornen als Rosen zu finden sind.

Was ist doch denn das für ein Weg?

Es ist der harte vnd herbe Kreuz-Weg / darauff wir Menschen wandern vnd die Elendsbürden tragen müssen: Von welchem Wege Augustinus recht schreibet: Vita hominum in hac mundi peregrinatione non potest esse sine tentatione, das ist: das Menschliche Leben kan in der Wanderschaft dieser Welt nicht sein ohn Versuchung vnd Anfechtung.

Dieser Weg ist nun erstlich sehr mühesam vnd verdrislich wegen seiner länge. Denn es hebet sich das Elend vnd die Müheseligkeit dieses Lebens mit dem Menschen an / so bald er in die Welt gebohren ist / vndt wehret so lange / bisz er begraben wird. Da heisset es nach aussage der Gottseligen Alten: Diurna peregrinatio est laborum & dolorum cumulatio, das ist / die langwierige Wanderschaft auff dem

D ij

Bege

Homo
progre-
ditur in
mundo
per viam,
quæ est,

r.
aspera.

Sy. 46. v. 1.

Iob. 3. v. 2.
Ierem. 20.
v. 14.

1. Reg. 19.
v. 4.
Tob. 3.
v. 6.
Luc. 2.
v. 29.
Philip. I.
v. 23.

2.
trita.

Wege dieser Welt ist nicht anders als ein vermeh-
rung der Mühe vnd Arbeit / Sorge vnd Beküm-
merniß. Ja / diu vivere est diu torqueri, sagt Au-
gustinus / das ist / lange leben ist nicht anders / als
in der Elends-Mühlen wol abgewalcket vnd gepres-
set werden. Vnd dannenhero machet dieser andere
Weltweg manchen Menschen das Leben so saur / daß
er aus grosser Ungedult den Tag vnd Stunde / in
welchem er an die Welt kommen / vermaledenet vnd
verfluchet / wie von Job vnd Jeremia zu lesen stehet.

Ja dieser allgemeiner lange Weltweg vnd Kreuzweg
machet manchen so matt / müde vñ überdrüssig / daß er
nicht länger darauff begehret zu wallen vnd zu wan-
dern / sondern eilet fort / vnd sehnet sich nach dem drit-
ten vnd letzten Wege / der ihn aus dieser Welt führt /
nemlich nach einen seeligen Tode / wie Esaias / Tobi-
as / Simeon / Paulus / Augustinus / Mathesius vnd
andere Kreuzträger mehr auff diesem Wege gethan
haben.

Es sey aber dieser mittler Weg so verdrüsslich / als
er wolle / so ist er doch gleichwol sehr gemein / ja die al-
gemeine Landstrasse auff der Welt / welche alle Men-
schen / Gute vnd Böse / Gerechte vnd Ungerechte /
Gläubige vnd Ungläubige / doch am ersten vnd
meisten

meisten die Fromme vnd Gläubige gehen vnd wandern müssen. Alle Menschen müssen auff diesem beschwerlichen Wege Mühe vnd Arbeit haben / vnd haben doch nichts davon / als Grämen / Schmerzen vnd Leyd ihr lebenslang / sie müssen immerdar im Streit sein / da bleibt wahr was die Kirche singet:

Eccle. 2.
v. 23.
Iob. 7. v. 1.

Es ist alhie ein Jammerthal /
Angst / Noht vnd Trübsal überall /
Des bleibens ist eine kleine Zeit /
Voll Müheseligkeit /

Vnd wers bedencket ist immer im Streit.

Insonderheit aber müssen sich auff diesem Wege wolkenden die Fromme vndt Gläubige / derer aller Symbolum ist: Per angusta ad augusta, das ist / durch viel Trübsal müssen wir ins Reich Gottes hinein gehen / wie es der H. Geist selbst erkläret. Da sagt Christus zu allen seinen Liebhabern: Wer mir nachfolgen wil / der verleugene sich selbst nehme / sein Kreuz auff sich vnd folge mir. Massendenn auch alle heilige Gottes / Altes vnd Neues Testaments / die für vns gelebet haben / diesem sich gemess verhalten / vnd auff dem Kreuzwege sich weidlich gedummelt haben.

Actor. 14.
v. 22.

Matth. 16.
v. 24.

Auff diesem Wege hat sich finden lassen der Erzvatter Jacob / darumb sagt er zu dem Könige

Gen. 47.
v. 9.

D iij

Pharao:

Pharao: Die Zeit meiner Walfahrt ist hundert vnd dreissig Jahr / wenig vnd böse ist die Zeit meines Lebens.

Auff diesem Wege hat mit grosser beschwerung gewandert der Mann Gottes Moses / darumb sagt
 Nu n. 12. vnd klagt er / das er sey gewesen ein geplagter Mensch
 v. 3. vber alle Menschen auff Erden.

Diesen Weg hat auch lange betreten König
 Psalm. 38. David / darumb sagt er: Ich bin zu leyden gemacht /
 v. 18. vnd meine Schmerz ist immer für mir. Es hat sich
 ibid. 73. hierauff vermüdet Assaph / wenn er sagt: Ich werde
 v. 14. täglich geplaget / vnd meine Straffe ist alle Mor-
 gen da.

Ich meine ja für allen andern hat sichs auff dem
 Hiob. 6. Kreuzwege saur werden lassen der gedultige Job / der
 vers. 2. muß klagen: Wenn man mein Jammer wüge / vnd
 mein leyden auff eine Wageschale legete / würde es
 schwerer sein als Sand am Meer.

Ja Paulus der Apostel hat sein Theil auch be-
 funden / dannhero setzet er ein sehr lang Register
 2. Cor. 11. & 12. seiner müheseligen Wanderschaft vnd Walfart auff
 Luc. 24. dieser Welt. In summa / alle heiligen Gottes müs-
 sen mit Christo auff diesem allgemeinen Kreuzwege
 v. 26. sich leiden / vnd von demselben mit ihm zur Herrlich-
 keit

Zeit eingehen. Vnd mag demnach Augustinus wol sagen/ wenn es möglich wehre / daß vnser erster Paradis-Vater Adam mit allen seinen Kindern vnd nachkommen auffstünde / vnd dieselbige von ihm gefragt würden / ob sie auff Erden allzeit in Freuden gelebt / vnd gute Tage gehabt / so würden sie alle die Köpffe schütteln / vnd diese Jammer-Klage führen: Ach lieber Vatter / wir haben allesamt vnter der Kreuz-East heiß sitzen vnd ängstiglich schwitzen müssen.

Zu dem vnd fürs dritte ist dieser Weg/ der allgemeine Welt- vnd Kreuzweg / zweiffelhaftig vnd müßlich/ darauff der Mensch leicht vnd bald in die irre gerathen kan / denn gleich wie die gemeine Heer-Strassen in zwen/ drey oder mehr Wege sich vertheilen: Also theilet sich auch dieser allgemeiner Weltweg in zwen besondere Wege. Einer ist schmal vnd enge / vnd wenig sind/ die darauff wandern/ vnd der führet zum Leben / der ander ist weit vnd breit / vnd viele sind derer die ihn wandern / vnd der führet ins Verdammnis.

3.
ambigua.

Mate. 7.
v. 13.

Von dem tapferen Heidnischen Helden dem Hercule wird gelesen bey dem Xenophonte, als derselbe in seiner Jugendt ein beständiges Leben anfangen wolte

wolte / sind ihm zween Wege gezeuget vnd vorge-
 stellet worden / derer einer war Via virtutis, der Weg
 der Eugent / welcher bergauff ging / vnd schrobel zu
 steigen war / wenn er aber erstigen war / so fand man
 darauff für die angewante Mühe Lob / Ruhm / Ehr
 vnd Preiß. Der andere Weg war Via voluptatis,
 der Weg der Wollust / welcher bergab ging vnd leicht
 zu lauffen war / wer ihn aber herab ging / hatte nichts
 als Hon vnd Spott / Schande vñ Vnehr davon. Es
 ben also sage ich aus dem Munde Christi des Herrn /
 wer den breiten Weltweg gehen wil / welcher ist der
 Weg der Gottlosen / der wird darauff verführt vnd
 geführet ins ewige Verderben vnd Verdammis / wer
 sich aber helt zu dem schmalen vnd engen Wege / wel-
 cher ist der Weg der Frommen vnd Gerechten / der
 trifft auff demselben die Thür vnd Pforten zum ewi-
 gen Leben. Fraget ein einfältiger : Was ist das für
 ein enger vnd schmaler Weg / vnd wie wird er von vns
 Menschen gegangen vnd betreten? Dem gebe ich
 zur Antwort : Es ist des Herren Weg / den er vns
 in seinem Worte selbest zeuget vnd weistet / von wel-
 chem S. Petrus sagt : Herz wohin sollen wir gehen?
 Du hast Wort des Lebens. So sagt auch König
 David : Herz zeige mir den Weg deiner Gebot vnd
 Rechte

Psal. 1. v.
 ult.

ibidem

Ioh. 6.
 v. 68.
 Psalm. 119.
 v. 33.

Rechte/ das ich sie bewahre bis an das Ende. Wo-
 raus wir vernemen / das durch diesen engen vnd
 schmalen Weg niemand anders verstanden werde/
 als Jesus Christus / der sich selbst einen Weg nennet / Iohan. 14.
 v. 6.
 ja eine Thür zur Seeligkeit. Vnd denn auch seine ibid. 10.
 v. 9.
 Gebot vnd Rechte/ die er vns in seinem Wort fürge-
 schrieben hat. Diesen Weg müssen wir gehen nicht
 mit den Füßen des Leibes / sondern der Seelen / das
 ist/ wir müssen an Christum gläuben/ denn das ist der
 wille Gottes/ das/ wer den Sohn Gottes siehet / vnd
 Gläubet an ihn / habe das ewige Leben. Wir müs-
 sen auch so viel mensch vnd möglich ist / in seinen Ge-
 boten wandeln / wenn wir des **HE RRN** Weg recht
 treffen wollen / inmassen der König David abermal Psal. 119.
 v. 9.
 zeuget/ wenn er sagt: Wie wird ein Jüngling seinen
 Weg vnsträfflich gehen? Wenn er sich hält/ **HE RR**/
 nach deinen Geboten.

Endlich vnd zum vierten ist dieser allgemeiner 4.
 Periculo-
 sa.
 mitler Weg auff der Welt periculos vnd gefährlich.
 Denn gleich wie in den Wäldern vnd an den Wegen
 sich oftmals Diebe / Mörder vnd Strassen-räuber
 finden lassen / die den Wandersleuten auffpassen
 sie berauben/ plündern / ja wol gar verwunden vnd
 vmb's Leben bringen; Also findet sich auch auff die-
 sem

E

sem

Iohan. 8.
v. 44.

sem Wege der leidige Sathan / der hellische Räuber
vnd Mörder / der zur Gesellschaft bey sich hat men-
schlich Fleisch vnd Blut / vnd denn auch die schnöde
böse Welt mit ihren ärgerlichen Exempeln / die den
Menschen vom Glauben an Christum vnd von dem
Wege der Gottseligkeit abwendig machen / daß er den
engen Weg zum Leben nicht muß treffen / vnd diese so
grosse Gefahr verursachet es auch / daß so wenig auff
diesem Lebens-Wege sich finden / vnd durch die enge
Himmels-Pforten zum Leben hineingehen.

Sehet / Andächtige liebe Zuhörer / das ist der
andere algemeine Weg aller Menschen auff dieser
Welt. Was düncket euch nun / solte dieser Weg wol
besser sein / als der erste in die Welt? O nein! Ich hal-
te es nicht dafür / er möchte denn darumb vielleicht bes-
ser sein / weil er länger wehret / als der erste / vnd von
Zeiten zu Zeiten die Beschwerden auff demselben
größer werden.

Ufius.

Wolan ist nun dem also / ihr meine Geliebte / wie
ihm denn in warheit also ist / daß das menschliche Le-
ben ins gemein lautere Müheseligkeit ist / vnd daß der
Mensch immer zu auff den zweiffelhafftigen vnd ge-
fährlichen Welt wege lenden vnd streiten / sorgen vnd
arbeiten muß / vñ hat doch nichts davon als Grämen
vnd

vnd Trawren / Angst vnd Leyd sein lebenslang / ey
wer wolte doch dann auff dis so müheselige Leben sein

Eccl. 2.
v. 23.

Datum setzen / vñ ihm auff diesem mitlen Weltwege
lange zu wallen vnd zu wandern wünschen? Wer
das thuet / der thuet nichts anders / als daß er seine Zu-
versicht auff stätige Vnrruhe setzet / vnd nach immer-
wehrenden Creutz vnd Unglück verlangen träget.

Darumb lasse ein jeder den vnrubigen Weltweg fah-
ren / vnd söhne sich nach einem andern vnd bessern

Wege / der ihn zu Friede vnd Ruhe bringet / ja zu stol-
ker Ruhe / Stille vñ Sicherheit / vnd darauf er ruhen

Esa. 32.
v. 18.

kan von aller Arbeit. Ein Arbeiter vnd Tagelöhner
hat verlangen nach dem Feyer-Abend / ein Wanders-

Apoc. 14.
v. 13.

mann fraget fleissig nach der Herberge / darin er die
Nacht ober verbleiben wil / ein Dienstbotte rechnet
mit fleiß aus / vnd zehlet die Wochen vnd Tage / wen
seine Dienst bestellung ein Ende habe: Also müssen
alle die Gottes Diener vnd Dienerinnen sein / vnd
dem Herren Jesu auff dem Creutzwege folgen / offte
an ihren Feyerabend vnd Ruhe gedencen. Nun

heisset es aber nach dem Sprichwort: Wo mein
Schatz ist / da ist auch mein Hertz.

Weil denn nun
vnsrer Schatz / vnsrer Ruhe / vnsere Frewde vnd Er-
quickung im Himmel ist / warumb wolten wir denn

Luc. 12.
v. 20.
ibid. 16.
v. 23.

nicht ein herzhliches Verlangen darnachtragen / vnd
Gott bitten daß er vns dahin zu rechter Zeit wolle
kommen vñ gelangen lassen? die das nicht thuen wol-
len / sondern der Welt Vnlust lieber haben / als die ewi-
ge Freude vnd Seeligkeit / die werden auch derselben
nimmermehr geniessen / sondern aus der zeitlichen
Vnruhe in die ewige Vnruhe / vnd aus der zeitlichen
Quael in die ewige Quael versetzt werden / wie die
Exempel des Reichen Korn-Judens / vnd des vnfläti-
gen Schlemmers klärlich außweisen. Vnd so viel
sey auch kürzlich gesagt von dem andern allgemeinen
Wege auff dieser Welt.

III.

Nun von diesem andern vnd mitlen Wege / der
so sehr müheselig ist / treten wir auch alsbald ab / vnd
eylen zu dem dritten vñ letzten Wege / aus dieser Welt.

Fragt derowegen jemand: Wenn nun der
Mensch mit grosser Mühe vnd Arbeit / Angst vnd
Gefährlichkeit diese Welt lange gnung durchwandert /
vnd sich wol darauff verlitten vnd gestritten / versor-
get vnd verborget / vermüdet vnd abgemattet / wie
komet er doch denn endlich aus der Welt / wenn er die
verlassen muß?

Wenn hierauff wird geantwortet / so kommen
wir

wir gerade auff den Weg / davon David engentlich redet in vnsern vorhabenden Worten / wenn er sagt: Ich gehe den Weg aller Welt. Welches ist denn dieser Weg aus der Welt? Es ist der allgemeine Sterbeweg / welchen niemand furüber passiren kan. Dieser Weg ist

Homo e-
greditur
mundo
per viam,
quæ est.

Einmal wiederlich / abscheulich vnd erschrecklich. Denn siehet man den Todt mit eusserlichen Augen an / wie ihn die Mahler abreißen / vnd die Bildhawer schnitzen / so ist er sehr grausam / also / das einem die Haut dafür schwarzet / das Hertz im Leibe zappelt vnd die Haer zu Berge stehen. Denn da siehet man ihn nicht anders als ein häßlich vnd greßlich Todtengerippe / er hat keine Augen / Ohren vnd Nasen / führet mit sich eine scharffe Sense / darauff dis sein Symbolum stehet: Parco nulli, das ist.

i.
formida-
bilis,

Keines zu schonen ist mein Sinn.

Wen ich antrefse / den reisse ich hin.

Vnd wenn er die Sensen beginnet anzulegen / so schläget er die Menschen-Kinder hauffenweise da nieder vnd erwürget sie. Vnd daher kompts auch / das die Natur des Menschen für keinem dinge sich mehr entsetzet / als für dem zeitlichen Todt. Sinte-
mahl der Mensch anfangs zum Leben vnd nicht zum

E iij

Todt

Sapi. 2.
v. 23.

baum
1007 134
10 207

1. Theff. 4.
v. 13.

Matt. 9.
v. 24.
Ioha. 5.
v. 24:

Luc. 12.
v. 50.

Todt erschaffen. Dannenhero auch die weise Heyden gesagt. Vita est maxime secundum naturam, mors contra naturam, das Leben ist natürlich / aber der Todt ist ganz wieder die Natur. Item: Mors omnium terribilium est terribilissimum, das ist / der Todt ist das allerschrecklichste auff Erden / das kan erdacht werden. Vnd solche Furcht vnd Schrecken findet sich nicht allein bey den ungläubigen Heyden / die gar keine hoffnung eines andern vnd bessern Lebens haben / wie S. Paulus von ihm zeuget; auch nicht allein bey den Gottlosen / die wol zuweilen in diesem Leben fühlen vnd empfinden / was ihnen nach dem Todt vnd absterben für ein Angst-bad bereitet vnd zugerichtet / sondern auch wol bey den Gläubigen Kindern Gottes / welchen doch der Todt nichts anders ist / als ein süßer vnd lieblicher Schlass / ja eine Thür vnd Eingang in das ewige Leben. Vnd das noch mehr ist / so hat Christus selbst sich für dem Todt entsetzt / darumb sagt er: Ich muß mich tauffen lassen mit einer Tauffe / vnd wie ist mir so bange / ehe sie vollendet wird. Sehet Undächtige liebe Zuhörer / also ist der Tod dem eusserlichen Ansehen nach ein recht Schreck-bilde dem einen so wol als dem andern / vnd solches destomehr darumb / weil er vnter den
Mens

menschē Kindern ins gemein groß Jammer vñ Herzeleid/ Traurigkeit vnd verwirrung anrichtet/ er scheidet Leib vnd Seele / die beyde treweste Freunde von einander/trennet Christliche Eheleute/die Gott selbst zusammen gefüget/ die auch ein den andern von Herzen lieben / einen vnd meinen: Beraubet die Eltern ihrer Kinder/daran sie ihres Herzens Lust vnd Freude haben/nimbt hinwiderumb den Kindern ihre liebe Eltern/darauff sie nechst Gott allen ihren Trost/Zuversicht vnd Hoffnung gesezet / vnd was dergleichen mehr bey kläglichen Todsfällen sich pfleget zu zustragen.

Nicht allein aber ist dieser Weg ihres bitteren Todts sehr wiederlich / sondern auch unvermeidlich. Wer gehet doch diesen Weg? vnd wer muß ihn gehen? Iho gehet ihn der König David. Aber es ist sein Weg nicht allein / sondern es ist ein Weg aller Welt/ das ist / aller Menschen / die durch den ersten Geburtsweg in diese Welt kommen / die müssen auch alle miteinander durch den Todsweg widerumb aus der Welt wandern. Denn gleich wie sie allesamt einen Eingang haben / also haben sie auch alle gleichen Ausgang. Der Todt raffet zu sich alle Heyden / vnd samlet zu sich alle Völcker. Es ist kein Mensch / der jemals

27
inevitabilis.

Sap. 7.
v. 6.

Hab. 3. v. 1.

Gen. 5.
v. 24.
2. Reg. 2.
v. 11.

jemals vnter der Sonnen gelebt / der diesen Weg nicht
gangen / auß genommen Enoch vnd Elias / die diß-
fals besondere privilegia von Gott gehabt / denn E-
noch ist für der Sündfluth lebendig gen Himmel auf-
genommen. Elias aber ist nach der Sündfluth im
feyrigen Wagen gen Himmel gefahren / zum zeug-
niß / das die Seelen der Menschen vnsterblich / vnd
das gewiß nach diesem Leben ein ewiges Leben ver-
handen sey.

Num. 16.
v. 33.

Corah, Dathan vnd Abiram haben diesen Weg
des Todts auch nicht gewandert / sondern sind mit
Leib vnd Seele lebendig in die Helle gefahren / zuge-
wiffer anzeigung das den Gottlosen nach diesem Le-
ben auch ein Ort der Qual vnfehlbar bereitet sey.
So gehen auch eben diesen Weg nicht die jenige / wel-
che der Jüngste Tag lebendig wird ergreifen / denn
die werden ohn diesen allgemeinen Todsweg mit Leib

1. Thef. 4.
v. 17.

Gen. 5.
v. 31.

Acto. 7.
v. 60.

Gen. 15.
v. 15.

ibid. 25.
v. 8.

Luc. 7.
v. 12.

vnd Seele in den Wolcken dem Herrn entgegen ge-
zücket vnd gerücket werden. Sonsten heisset es mit
allen Menschen nach dem gemeinen Schluß: Er
starb: Er verschied: Er ward versamlet zu seinen
Vätern / oder zu seinem Volck: Er ward hinaus ge-
tragen. Es stirbet nicht allein der sündhaffte Adam /
sondern auch der großgleübige Abraham / nicht allein
der

der fromme Samuel / sondern auch der gerade Asahel /
 nicht allein der weise Salomon / sondern auch der
 Gottes vergessene Absolon / nicht allein Cyrus, son-
 dern auch Irus, nicht allein Cræsus vnd Crassus, son-
 dern auch der blutarne Lazarus / vnd das alles we-
 gen der Sünde vnd des Teuffels Neid. Sap. 2. v. 24. Dannen-
 hero sagt recht S. Bernhardus zu dem lügenhafftigen
 Teuffel: Vbi est, nequam, tuum nequaquam: Ecce
 omnes morimur. Das ist / O du heylloser lügen-
 haffter Geist / wo bleibet dein Wort das du gesagt
 hast: Wenn ihr schon esset von dem verbottenen
 Baum / so werdet ihr doch nimmer sterben / siehe / müs-
 sen wir doch alle sterben. O Jaja! wir müssen alle
 sterben! des Todts Grim trifft alles / sein Schlundt
 frisset alles / seine Sense menet alles: Mügen ihn de-
 rowegen die Mahler wol mahlen ohne Augen / weil er
 so gar keine Person ansiehet / ohne Ohren / weil er kein
 Bitten noch Flehē höret / ohne Nasen / weil er nach kei-
 nem Geruch noch Salben fraget / ohne Haut vnd
 Haer / Fleisch vnd Blut / weil er an keine Tugendt
 noch Jugend / an keine Schönheit oder Stärke des
 Leibes sich kehret / vnd auch kein Geblüt noch Her-
 kommen achtet.

Es sey aber dieser unvermeidlicher Todts-Weg
 der

^{3.}
pijs ama-
bilis,

2. Sam. 12.
v. 23.
Philip. 1.
v. 2.1

der Natur so wiederlich als er wolle / so ist er doch gleichwol den Frommen vnd Gläubigen annuthig / nütz- vnd ersprißlich. Was saget David von seinem Todt? er nennet ihn schlecht einen Weg aller Welt. Anderswo nennet er ihn eine Hinabfahrt. Paulus der Apostel nennet den Todt seinen Gewinn. Freylich haben die Gläubige Gewinns vnd Vorthails genug vom Tode. Denn er ist ihnen nicht anders als Natalis vitæ æternæ, das ist / ein Geburts Tag des ewigen Lebens / wie Nazianzenus denselben beschreibet. Unser Leben hie in dieser Welt ist in warheit kein recht Leben / sondern ein stetiges Sterben / aber wenn wir nun sterben / vnd die Welt gesegnen / so fahen wir erst recht an zu leben. Wenn wir vermeinen / vnser Leben höre auff / so hebet sichs erst recht an. Dammenhero schreibet Ambrosius vom Todt S. Agnetæ: Mortem perdidit & vitam invenit, sie hat den Todt verlohren / vnd mitten im Todt das Leben wiederfunden. Vnd eben das meinet auch Gregorius Nyfenus, wenn er also schreibet: Mors est Obstetrix, quâ ad vitam educamur, gleich wie eine Hebamme das Kindlein mit Fleiß zur Geburt befördert / also muß der zeitliche Todt vns dazu dienen / daß wir zum ewigen Leben wiedergeboren werden. Vnd das verstund auch wol jener Eremita, dessen Nizephorus

rus

rus gedencet / als dem gesagt ward / sein Vater were
gestorben / antwortete er dem / der ihm die Zeitung ge-
bracht: Warumb lästerstu also? Mein Vater ist
nicht gestorben / denn er ist vnsterblich / andeutent /
daß er nach seinem Absterben erst anfangt recht zu
Leben. Unnutig / sage ich nochmals nutz- vnd er-
sprislich ist der Todt den Frommen vnd Gerechten /
sintemahl er ist Misericordiarum finis, ein ende alles Trüb-
sals vnd Elendes. Denn wie Cæcilia die Märte-
rin sagt: Non homo, sed hominis miseria moritur,
nicht der Mensch / sondern des Menschen Elend stir-
bet / vnd höret mit dem Todt gar auff / ja es ist der Todt
der gläubigē anders nicht als Transitus ad vitam, ein
Durch- oder Hingang zum Leben / massen Christus
selbst sagt: Wer da gläubet an den / der mich gesand
hat / der wird den Todt nicht sehen / sondern durch den
Todt zum Leben hinein gehen.

Ioha. 5.
v. 24.

Hat es nun die Beschaffenheit mit dem Todt vnd
Absterben der Frommen / wer wolte denn nicht sagen
mit Bernhardo: Mors piorum bona, melior, opti-
ma, das ist / der Todt der Frommen ist gut / besser / am
allerbesten. Gut ist er wegen der Ruhe / besser wegen
der Ernewerung / am aller besten wegen der Sicher-
heit / dazu er die Frommen bringet vnd befördert. Ja

F ij

ists

Philip. 1.
v. 23.Num. 23.
v. 10.

ists so vmb den Todt der Gläubigen bewant / wer wolte doch dann den Todt groß fürchten? Wem wolte für Sterben grauen? Wer wolte sich nicht vielmehr dessen von Herzen trösten vnd erfreuen / vnd mit David sagen: Ich gehe gerne hin den Weg aller Welt? Wer wolte nicht mit S. Paulo begehren aufgelöset zu werden vnd bey Christo zu sein? Wer wolte nicht mit Bileam wünschen vnd sagen: Meine Seele sterbe des Todts der Gerechten / vnd mein Ende werde / wie deren Ende? Wer wolte nicht mit Ambrosio auff seinem Todtbette sagen: Mori non timeo, quia bonum Dominum in caelis habeo: Ich scheue mich nicht zu sterben / denn ich habe einen gnädigen Gott im Himmel / vnd mit Babyla dem H. Märterer vnd vnsern lieben S. Junckern: Sey nun wieder zu Frieden liebe Seele / denn der Herz thuet dir gutes / vnd fordert dich abe?

4.
impijs
damnabilis.

So annuthig / lieb- vnd nützlich nun dieser allgemeiner Tods-weg ist den Frommen / so herb vnd bitter / schädlich vnd verdamlich ist er dagegen den Gottlosen vnd Vngläubigen. Wenn die an den Tod gedenccken / der all ihr Glück in Vnglück / ihre Freud in Leyd / ihre Herzlichkeit in Eitelkeit so bald vnd leicht verwandeln kan / so muß ihnen das Herze im Leibe weinen.

weinen. Sie müssen für Angst exclamiren, flagen
 vnd sagen: O Todt wie bitter bistu / wenn man an
 dich gedencet. Freulich ist ihnen der Todt bitter ge-
 nung. Denn sie nemen ein Endemit Schrecken:
 Sie fahren Lebendig in die Helle: Sie fahren ihren
 Vätern nach / vnd sehen das Licht nimmermehr.
 Ihr Abschied ist ein rechte Pein: vnd ihre Hinfahrt ist
 ihr Verderben. Vnd sagt demnach auch recht Bern-
 hardus vom Todt der Gottlosen: Mors impiorum
 mala, peior, pessima. Der Todt der Gottlosen vnd
 Ungläubigen ist böse / böser / am allerbösesten. Böse
 ist er wegen der Welt Verlassung / böse wegen des Flei-
 sches absonderung / am allerbösesten wegen des gna-
 genden Gewissen-Burms vnd hellischen Feuers im-
 merwehrenden Peinigung. O derowegen des ver-
 flucheten Weges / den die Gottlosen durch den fin-
 stern Thael des Todes gehen müssen / darauff sie aus
 einem Todt zum andern kommen! O bedencet dis ihr
 vnseligen Welt-Kinder / were euch nicht viel tausent
 mahl besser / ihr weret niemals durch den ersten Ge-
 burtsweg in diese Welt kommen / denn es heisset nach
 dem alten Reim:

Einmal wohl gestorben / bleibet ewig vnverdorben/
 Einmal die Schanz verlohren / were besser nie gebohren.

F iij

Wenn

Sy. 41. v. 1.

Psalm 73.

v. 19.

ibid. 55.

v. 16.

Psalm 49.

v. 20.

Sap. 3. v. 20.

Wenn ein Wandersmann des Tages in Hitz
 vnd Frost / in Hunger vnd Durst / in Regen vnd
 Schnee / in Nebel vnd Winde gehen muß / so ist er
 doch gedultig vnd freuet sich / wenn er auf den Abend
 eine gute Herberge vnd willigen Wirth weiß. Aber
 die Gottlose vnd sichere Weltläuffer / was haben die
 sich zuerfreuen? des Tages / das ist im Leben / wan-
 deln sie in fleischlicher Sicherheit / Gottlosigkeit vnd
 Bosheit / die doch allezeit mit Mühe vñ Angst versal-
 bet ist / des Abends aber / das ist / im Todt / finden sie
 ihre Herberge in der Hellen / da ewiges Wehe / Heu-
 len vnd Zeenklappen ist.

Matth. 22.
 v. 13.

Ufus.

Syra. 7.
 v. 40.

Wer derowegen seiner Seelen wol wil / der sol
 vnd muß zu diesem allgemeinem Todts- vnd Sterbe-
 wege / wie ein Wandersmann zu seiner vorhabenden
 Reise / sich zeitlich schicken vnd bereit machen. Wie
 denn? I. Crebrâ mortis meditatione, das er immer
 zu mit Todts- vnd Sterbe-gedanken umgehe / vnd
 sich seines letzten Sterbstündeleins erinnere / er muß
 eingedenck sein dessen was der Hauslehrer Syrach
 sagt: Mensch was du thuest / so bedencke das Ende /
 so wirstu nimmer übels thun.

II. Seria vitæ emendatione, durch ernstliche Buß
 vnd Befehrung / ingedenck dessen / was abermahl
 Syrach

Syr: sagt: Spare deine Busse nicht / bis du krank
 wist / sondern bessere dich weil du noch sündigen kanst: Syr. 18.
v. 21.
 Verzeuch nicht From zu werden / vnd harre nicht mit
 Besserung deines Lebens bis in den Todt. Denn
 die späte Busse geräth selten wol / vnd gelinget vnter
 tausenden kaum einen.

III. Es muß sich ein selig werdender Mensch
 zum Todts Wege bereit machen devotâ oratione, mit
 einem andächtigen Himmel-söhnenden Gebet. Denn
 weil der letzte Todtsweg vnserm Fleisch vnd Blut so
 sehr beschwerlich ankomet / so müssen wir mit König
 David täglich bitten vnd beten: Psal. 39.
v. 6.
 HERR lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / vnd mein
 Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß. Vnd mit ibid. 90.
v. 12.
 Mose: HERR lehre vns bedenecken / das wir sterben
 müssen auff das wir Klug werden. Item / mit der
 Kirchen müssen wir singen:

Ach HERR lehre vns bedenecken wol /
 Das wir sind sterblich allzumahl /
 Auch wir allhie kein bleibens han /
 Müssen alle davon /

Gelehrt / Reich / Jung / Alt oder Schön.

Wer diese dreyerley Mittel in gute acht nimbt /
 Was stirbet der wol! wie hat der den dreysachen
 Welts

Weltweg so Glückselich betreten vnd durchwandert/
wie kan er so ritterlich ringen vnd durch den Tod zum
Ewigen Leben hinein dringen:

Nun O Herz vnser Gott/

Vergib all vnser Schuld/

Hilff das wir warten mit Gedult/

Bis vnser Stündlein komt herbey

Auch vnser Glaub stet wacker sey/

Deinem Wort zu trawen fästiglich

Bis wir entschlaffen seeliglich/ Amen/

In Jesu Christi Nahmen/ Amen.



Applica-



Applicatio eorum, quæ dicta
sunt ad Nobilem beatè
defunctum.

In diesen erwehneten dreyfa-
chen Welt-weg hat auch wol vnd selig
beschritten vnd betreten vnser Wolseli-
ger Juncker / der Weiland Hoch-Edel-
geborner / Gestrenger vnd Bester Wolff Heilmar von
Zersen / dessen verblichener Adelicher Leichnam alhie
für vnsern Augen liget / vnd nunmehr bald in das
Dichteringhausische wolerbarwete Schlaf-vnd Ru-
hekammerlein / Christlößlichem Gebrauch nach / sol
bengesetzt werden.

I. So viel dessen Anfang vnd Eingang in dis
Welt-Leben betrifft / so ist er durch den Natürlichen
Geburts Weg / wie alle andere Adams Kinder / ver-
mittelst Göttliches Segens / in diese Welt kommen
anno 1613. den 29. Maij auff dem Adelichen Haus
Krückeberg / Abends zwischen fünff vnd sechs Uhr
ren / vnd zwar aus vhralten Adelichem Stam vnd
Geschlechte.

G

Sein

i.
Ingressus
in mun-
dum
del. ist auf dem
Weg, der nicht ge-
wöhnlich ist
welch Soumen ist!

Sein Herr Vatter ist gewesen der auch Weyland Hoch Edelgebörner / Gestrenger und Bester Heinrich von Zersen / Erbgessener auff Krückeberg.

Die Frau Mutter die Hoch Edelgebörne Ehrenreiche und viel Tugendfame Frau Elisabeth Maria von Bardeleben.

Der Großvatter an des Vatters seiten ist gewesen Weyland / der Hoch Edelgebörner Gestrenger und Bester Antohn von Zersen / gewesener Holstein-Schamburgischer Drost zur Bückeberg / Erbsasse auff Dichteringhausen und Lawenau.

Die Großmutter an Väterlicher Seiten ist gewesen die Hoch Edel gebörne Ehr- und viel Tugendreiche Frau Sophia gebörne von Werder.

Der Großvatter wegen der Mutter ist gewesen der Weyland Hoch Edelgebörner Gestrenger und Bester Johann von Bardeleben Erbsesse auff Krückeberg.

Die Großmutter von der Mutter wegen die Hoch Edle viel Ehr und Tugendreiche Frau Magdalena gebörne von Langen.

Der Elter Vatter von wegen des Vatters ist gewesen der Weyland Hoch Edel Gestrenger und Bester Wolff von Zersen / Erbgessener auff Dichtering

ringhausen vnd Lawenaw / dessen Eheliche Haus Ehr
als Elter Mutter gewesen / die Hoch Edel geborne /
viel Ehren Tugendreiche Frau Lücke von Gröpling.

Der Elter Vatter von der Mutter wegen ist ge-
wesen der Hoch Edel Geborne / Bestrenger vnd Be-
ster Sorgen von Bardeleben / Erbgessener auff Krü-
ckeberg / dessen Adelige Haus Ehr als Elter Mutter
ist gewesen die Hoch Edel Geborne viel Ehren Tu-
gendreiche Frau Margaretha von Kneidlingre.

Aus diesem Vhralten Adelicen Geschlecht vnd
Hoch Edelgedachten Eltern ist der Wohl selige Juncker
von Zersen Geboren vnd zur Welt kommen nebenst
fünff Brüdern vnd eine Schwester / davon noch ein
Bruder am Leben / vnd alhie zu gegen ist / den Gott
der Herr beehrenst den lieben seinigen bey Gesund-
heit vnd gedenlichem Wolstande lange Zeit gnädig-
lich erhalten wolle.

Weil aber die Leibliche vnd Fleischliche Geburt /
sie sey auch so ehrlich vnd herrlich als sie wolle / nie-
mand zur Seligkeit verhelffen kan / als haben die lie-
be Hoch Adelige Eltern des S. Junckern diesen ih-
ren Sohn bald darauff am 20. Tag des Monats
Juni zur H. Tauffe befördert / da er durch Wasser
vnd Geist wiedergeboren / vnd also zu einem Kinde

vnd Erben des ewigen Himmelreichs angenommen worden.

2.
Progres-
sus in
mundo.

2 Nachgehends da er lallen vnd reden können/ vnd den mitlen Welt-weg zu betreten angefangen hat / ist er von ob Edelgedachten seinen lieben Eltern zum Gebet / zur Gottesfurcht vnd andern Christ. Adelichen Tugenden auff's fleisigste gewehnet vnd angehalten. Vnd damit es ihm nicht an guter education ermangeln möchte / haben sie ihn zu behuff dessen nebenst seinen lieben Brüdern durch privatos Præceptores, ein zeitlang zu Hause trewlig vnd fleissig lassen vnterrichten.

Nach dem er aber etwas erwachsen / vnd die HochAdeliche Eltern vermercket / daß sich ein zimlich fähig Ingenium bey ihm ereignet / haben sie ihn in das benachtbarte Kloster Möllenbeck / woselbst dazumal ein herrliche Schuel gehalten worden / verschicket / da er ein zeitlang verblieben / vnd das Fundament in Künsten / Sprachen vnd guten Sitten zu legen angefangen hat.

Als aber anno 1628: sein lieber S. Vatter Todts verfahren / vnd zu Oldendorff vmb selbige Zeit ein newe Schuel gestiftet vnd eröffnet worden / zu welcher sich viel guter Leute Kinder / Adeliche vnd Unadeliche

adeliche auch aus der frembde gefunden / als hat sich die Fraw Mutter des S. Junckern nunmehr auch Christseligen Ungedenckens ihn selbiger newen Schuel vnd deroselben Praeceptoribus zuvertrauen / beliben lassen / da er den an selbigem Ort fast ein Jahr lang mein Discipulus gewesen / vnd kan ich ihm das rühmliche Gezeugniß geben / das er modest, From vnd Fleissig gewesen / vnd das allzeit gethan / was einem Gehorsamen Discipulo wol anstehet vnd gebühret.

Aus der Oldendorffischen Schuel ist der Wolsälige Juncker nacher Hameln kommen / woselbst er auch eine zeitlang publicè vnd privatim ist informiret, bisz er von dem Hochwürdigen in GStt / Hochedel Gebornen Herrn Herrn Johann Heinrich von Haselhorst / gewesenem Abt vnd Herrn vom Hause S. Michaelis / Christseligen Ungedenckens / nacher Lüneburg gefordert / da er denn auch bisz ins vierte Jahr S. Michaelis Schuel fleissig frequentiret vnd besuchet / vnd hat also in vnterschiedenen particular-Schulen seine Studia fortgesetzt / vnd darinn wol proficirt vnd zugenommen.

Weil er aber zu Lüneburg an obgedachtem Hause S. Michaelis einen Herrn vnd Conventualem

G iij

geben

geben wolte / vnd selbigen Hauses Statuta hergebracht / daß keiner er hette denn zuvor drey Jahr lang aneinander in Academijs studieret / in numerum Capitularium sol auffgenommen werden / als hat er sich anno 1633. nacher Zehn begeben / da er denn an den fürtrefflichen Weitberühmten Theologum Iohannem Gerhardum, nunmehr auch Christseligen Angedenckens / ist recommendiret, dessen Tisches nicht allein / sondern auch freundlicher Conversation er genossen / massen ers bey Lebzeiten hochgerühmet / das der wolselige Herr Doctor sich seiner getrewlich angenommen / vnd ihn gern in allem guten befördern helfen.

Was er nun die Zeit ober / die er zu Zehn gewesen / præstiret habe / davon lasse ich andere / die nachgehends mit ihm Conuersiret vnd umgangen / Brätheilen / er hat in Warheit die Zeit vnd Aufkosten nicht unnützlich angewand / sondern den Studijs deromassen obgelegen / daß es ihm hernacher in seinen eygenen Sachen zu statten kommen / vnd wenn ihm Gott das Leben gefristet / hette er damit dem Vaterlande / als ein fürnehmes Glied Adeliccher Ritterschafft / nützlich dienen können.

Als nun der S. Juncker zu Zehn seine Zeit / gewesen /

wesen / ist er darauff anno 1637. durch Promotion
 vnd Beforderung seines lieben Brudern / des Wey-
 land HochEdelGebornen / Gestrengen / Besten vnd
 Hochgelarten Johann Heinrichs von Zersen / Gräf-
 lichen Schwarzburgischen gewesenen Hoff Raths /
 von dem HochGebornen Graffen vnd Herrn / Herrn
 Christian Günther / der vier Graffen des Reichs /
 Graffen zu Schwarzenburg vnd Hohenstein / Her-
 ren zu Arenstad / zu einem Hoff-Junckern gnädig
 angenommen / da er denn drey Jahr lang seiner Grä-
 felichen Gnaden getrewlich auff gewartet / vnd bey
 solcher Bestallung sich deromassen wol verhalten /
 daß seine Hochgräfflichen Gnaden allzeit ein gnädi-
 ges Belieben zu ihm getragen.

Da nun immittelst zu Lüneburg an mehr ge-
 dachtem Hause S. Michaelis ihm eine Stelle eröff-
 net / hat er bey Hochgedachter seiner Gräfflichen Gn.
 vmb gnädige Dimission vntertänig anhalten / vnd
 seine Hoffbestallung quittiren müssen / ist darauff
 anno 1640. wiederumb nacher Lüneburg gezogen /
 woselbst er den Herrn Capitularen am Hause S.
 Michaelis zugeordnet / in welchem seinem Geistli-
 che Stande er sieben Jahr gelebet / vnd sich also ver-
 halten / das seine Herrn Obern vnd männiglich an
 sei-

seinem Leben vnd Wandel nicht zu tadeln gehabt / sondern wegen seines Wolverhaltens ihn lieben vnd ehren müssen.

Als aber nach Gottes gnädigen Willen vnd Wolgefallen Hoch Edel gedachter Gräffl. Schwarzbürgischer Herr Hoff Racht / Johann Heinrich von Zersen zu Arenstat / Todts verfahren / vnd durch dessen tödlichen Hintrit der Adelige Sitz Dichteringshausen dem S. Junckern / als rechtmässigen Erben vnd nächsten Lehnträger anheim gefallen / hat er wiederum eine mutation machen / der Geistlichkeit resigniren vnd ein Politisches Welt- vnd Haus Leben antretten müssen. Vnd hat demnach aus sonderbarer Providenz vnd schickung Gottes / auch auff vorgehenden Racht vnd Beliebung beyderseits Adeltlicher Eltern vnd Anverwandten anno 1647. sich Ehelig eingelassen mit der Hoch Edel Gebornen viel Ehren vnd Tugendreichen Jungfrawen Elisabeth Magdalenen Gebornen Spörcker / des auch Hoch Edel Gebornen Gestrengen vnd Besten Jobst Ernsten Spörckers Erbsassens auff Dalenburg / Eheleiblichen Tochter / anjzo Hochbetrübt / Ach ja! als zu frühe betrübt Fraw Witwen. Vnd ist das Hochzeitliche Beylager zu Lüneburg in anwesenheit fürneh

nehme vom Adel den 28. Octob. selbigen Jahrs gehalten vnd volzogen worden.

Ob nun wol solche Eheliche Beywohnung gar eine geringe Zeit / als nemlich drey Jahr vnd viertel halb Monat / gewehret / so ist sie doch gleichwol holt- selig vnd freundlich / wie wol nach Gottes willen / vn- fruchtbar gewesen / es haben diese beyde Adelige Her- zen ein den andern von grund ihrer Seelen geliebet / gemeinet vnd gemeinet / auch Glück vnd Unglück / Freud vnd Leid / wie es Gott ihnen zu geschicket / mit- einander für lieb genommen vnd sich so freund- vnd lieblich mit einander begangen / daß sie billich allen Christlichen jungen Eheleuten zum Exempel der Nachfolge mügen fürgestellet werden / dannenhero auch die Hochbetrübe Frau Witwe hertzliche vnd schmerzliche Liebe- Tränen desto häufiger vnd hef- tiger vergiessen tuht. Wir wollen aber hiervon nicht viel Wort machen / damit ich nicht betrübe / die ich billich muß trösten vnd aufrichten / sondern wol- len in etwas berühren vnser wolseligen Junckern Christenthum Leben vnd Wandel / welchen er vol- bracht hat / wie einen frommen Gottseligen Christen gebühret.

Gleich wie er in seiner Jugend / angehörter mäs-
 H sen/

sen / sich wol vnd recht Adelic verhalten / also hat er
auch in seinen mánlichen Jahren gemacht / das ihm
billich / auch nach dem Todt / ein rühmlicher Name
folgen muß.

Im Glauben vnd Religion ist er gewesen enffes-
rig / im Leben Christlich / in allen seinen Thunred-
lich vnd auffrichtig.

Er hat sich bey gesunden Tagen fleissig gehalten
mit den lieben Seinigen zum Gehör Göttliches
Worts / wie auch zum seligen Gebrauch der Hoch-
heiligen Sacramenten / vnd hat damit der Christli-
chen Gemein hiesiges Orts / dessen ihm jederman
Zeugniß geben muß / exemplariter fürgeleuchtet.
Wie er denn auch zeitwehrender Kranckheit zu zweyen
malen mit dem Hochwürdigem Abendmal des
Herren seine Seele versorgen lassen.

Ach was wars dem lieben S. Junckern eine
grosse Hertzens-Freude / wenn er mit seiner Liebsten
vnd dem Gesinde die Kirchen besuchen möchte / dage-
gen war er von Hertzen betrübt / wenn er Schwach-
heit halber mußte zurückbleiben vnd könnte den schö-
nen Gottes-Diensten im Hause des Herrn nicht bey-
wohnen / wie er das zum öfftern schmerzlich beflaget.
In der Kirch war er andächtigt / betete nicht allein
kniend /

Kniend / sondern mehrentheils sang er auch mit der
 Gemein stehend vnd mit heller Stimme die schönsten
 geistlichen Psalmen / ja stehendes Fußes vnd wol mit
 entblößetem Haupte hörete er zum öfftern die Prediga-
 ten / welches denn indicia vnd Anzeigungen waren /
 daß es ihm mit dem Gottes-Dienst keine Heuche-
 ley / sondern ein rechter Ernst gewesen. So hat er
 auch immerzu sein Gebet- vnd Psalmbuch zur Hand
 gehabt / vnd Nachmittags / wenn die Catechetica
 Examina gehalten worden / den Catechismum, denn
 dazu hatte er solche Beliebung / daß er meistentheils /
 wenn er nicht etwa durch frembde verhindert / sich
 dazu gefunden / vnd auch seinem Gesinde ernstlich
 dazu gehalten: Die wöchentliche Betstunden besu-
 chete er auch mit Fleiß / vnd mußte sein Gesinde zu-
 weilen von der Arbeit ablassen vnd mit ihm zum
 Hause des Herren gehen vnd Beten helffen. D
 wolte Gott andere thäten desgleichen! Aber wo fin-
 det man heut solche gottselige Herzen / das zeitliche
 ziehet mancher dem Ewigen für / darum wird auch die
 selige Catechismus-Lehr vnd der wöchentliche Got-
 tes-Dienst wenig geachtet.

Zu hause hat er sich auch in der Gottseligkeit ge-
 übet / die H. Bibel vnd andere geistreiche Theologi-
 sche

sche Bücher / mit denen er sich wol versehen / vnd dar
 rin er den besten Kern ausgestrichen / fleissig gelesen /
 vnd was auch sonst den seinigen zum Christen-
 thum erbarlich gewesen / darüber hat er sich allezeit
 zum höchsten bemühet / denn er wol gewust / das die
 Gottseligkeit zu allen Dingen nütz were / vnd hette
 die Verheissung dieses vnd des zukünfftigen ewigen
 Lebens. 1. Tim. 4. v. 8.

Vnd diese seine Gottesfurcht hat er auch merck-
 lich darinn herfürleuchten lassen / das er kein gottlos
 Volk vmb vnd bey sich leyden können / wenn er Die-
 ner gehabt / die Gott vnd sein Wort / die H. Sacra-
 menta vnd das Gebet verachtet / oder sonst zänckisch
 vnd leichtfertig gewesen / die hat er nicht lang am
 Brod behalten / sondern wenn sie / auff vorhergehende
 ernstliche Ermahnung / bey ihrer Gottlosigkeit behar-
 lich verblieben / haben sie seines Hauses vnd Hoffes
 sich müssen enteuffern vnd andere Herrn suchen. Vnd
 hat der S. Juncker in diesen Fall des Königs Da-
 uids Sinn gehabt / der im 101. Psalm vers. 7. saget:
 Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande / das
 sie bey mir wohnen / vnd habe gerne fromme Diener /
 falsche Leute habe ich nicht in meinem Hause / vnd die
 Lügner gedeyen nicht bey mir.

Sonsten sein gemeines Leben vnd Wandel be-
 treffend /

treffend / so hat er mit jederman / nach Standes ge-
 bühr / wol wissen omb zugehen / auch einem jeden mit
 Rede vnd Antwort können begegnet / er ist freunds-
 lich vnd auch ernsthaftig gewesen / nach dem es Zeit
 vnd Gelegenheit erlendten wollen / er hat bey seinem
 Adelichen Stande nicht viel stolzierens vnd prana-
 gens gemacht / sondern sein Demütig in Christlicher
 einfalt denselben geführet armen Leuten hat er auch
 gern vnd nach Vermögen von dem seinigen mitgetei-
 let / ist mitleidig gegen sie gewesen / massen ich aus sei-
 nem Munde gehöret / das er gesagt / es würdents die-
 selben schwer zu verantworten haben / welche den
 armen Leuten wissentlich vnrecht vnd zu viel thäten.
 Er hat auch nebenst seiner Liebsten Adelichen Hausz
 Ehr gegen unsere Kirch seine Wolthätigkeit spüren
 lassen / in dem er das Altar mit einem schönen Bedeck
 vnd andern zur H. Communion gehörigen Sachen
 gezieret vnd verehret hat.

Mir als seinem Vnwürdigen Beichtvatter ist
 er auch wol gewogen gewesen / hat mich gern omb
 vnd bey sich gehabt / vnd von Christlichen sachen mit
 mir geredet / auch Liebes vnd Gutes mir erwiesen /
 das ihm nun Gott im Himmel belohnen wolle.

An dem lieben Kreuz hat es dem S. Juncfern auch
 nicht gemangelt / der Kreuzgang vnd Vnglücks weg

ist ihm auch sehr bekant gewesen / doch was ihm Gott zu Hause vnd Hoffe gesand / darin hat er sich gern ergeben / vnd alles mit Gedult verschmercket

Gleich aber wie vnter den Heiligen Gottes keiner ohn Tadel ist / also auch ist vnser selig verstorbener Juncker nicht ganz Engelrein gewesen / sondern er hat auch seine Fehler / Mängel vnd Gebrechen gehabt / die er auch wol hat können erkennen / vnd zweifels frey in seinem H. Vatter vnser vnd andern täglichen Himmelsehnenden Busß-Gebeten Gott vmb Vergebung derselben angeruffen.

Insonderheit hat er bey seiner beschwerlichen Haushaltung / wenns wegen des Gesindes Vnachtsamigkeit nicht nach seinem Willen ergangen / zuweilen sich Commoviren vnd zum Zorn bewegen lassen / vnd hat damit ihm selbst nicht weinig geschadet / doch ist bald mit ihm vber gewesen / er hat den Zorn vnd Enffer den Zügel nicht gelassen / sondern so schnell derselbe auffgangen / so schnell vnd bald ist er wiederum verrauchet. Vnd bleibet also dabey / das vnser S. Juncker seines Lebens vnd Wandels halber ein gut Redlicher vnd Aufrichtiger vom Adel / ja ein Gottes seliger frommer Christ gewesen.

3.
Egressus
è mundo

3. Nun drittens seine Kranckheit / damit er nach Gottes Väterlichen willen ist heim gesucht vnd
auch

auch seligen Gang vnd Weg aus dieser Welt betref-
fend/so ist nicht ohne/das er albereit für Jahren/da er
noch ein junger Gesell gewesen / bey sich empfunden
hat/das seine Leibes Constitution nicht zum besten
beschaffen / denn er lengst mit einem beschwerlichen
Hustē/wie er mir selbst geredet/sich schleppen müssen/
hat aber das nicht geachtet/sonderlich weil solcher Af-
fectus per vices sich bey ihm mercken lassen/darum er
denn auch dawider keiner medicamenten, wie sehr
ihn auch gute Leute dazu gerathen / gebrauchen wol-
len/aus Ursachen / weil ers für ein angeerbten affect
gehalten / der ihm durch keine Mittel würde können
benommen werden.

Diesem sey nun wie ihm wolle / so ist doch das
aus der erfahrung mehr denn zu wahr/das der Huste
vnd die Engbrüstigkeit je mehr vnd mehr bey ihm zu-
genommen/bis es (leyder) endlich zur Schwindsucht
ausgeschlagen/vnd ob er gleich dabey ein zeitlang hat
können herum gehen/der Haushaltung zuschauen vnd
des seinigen in etwas warten / so ist er doch gleichwol
bey gehendem Leibe übel auff gewesen / vnd hat an
Kräften täglich abgenömen/bis durch den beschwer-
lichen immerzu anhaltenden Husten er Lunge vnd
Leber gleichsam als geronnen Blut / von sich geben
hat / dadurch er den deromassen abgemattet das ihm
Essen

Essen vnd Trincken nicht mehr schmecken wollen/ vnd er auch keinen Schlaf vnd natürliche Ruhe haben können/ hat also von der Zeit an sich einheimisch halten/ vnd der Cur des Herrn D. Nicenij Gräfflichen Lippisch-Schaumburgischen wolbestaltten Hoff Medici, sich vntergeben müssen.

Ob wol nun Hochgedachter Herr Doctor daß seinige mit Fleiß getahn/ vnd vnterschiedene medicamenta verordnet/ die auch der wolselige Juncker mit grosser Begierligkeit eingenommen vnd gebrauchet/ in Hoffnung/ er wolte noch einmal von so beschwerlicher Kranckheit errettet werden / so ist doch alles vergebens vnd vnsont gewesen / denn je mehr der Patient gebrauchet/ je mehr die Schwachheit zugenomen.

Vnter solchen seinem Creutz hat er dem lieben Gott in Christlicher Gedult stille gehalten / seinem gnädigen Willen sich gänzlich ergeben / Vnd mit hertzlicher Andacht zu G D E vmb gnädige Hülff vnd Beystand geseuffzet/ auch in öffentlicher Gemein für sich bitten lassen/ daß/ wenns Gottes Wille were/ er ihn noch ein zeitlang den lieben Seinigen/ vnd sonderlich seiner Hertzlichsten Adelichen Haus-Ehr zum Trost/ fristen vnd bey dem Leben erhalten wolle. Weil aber Gott ein anders über ihn beschlossen / so hat sein vnd vnser Gebet nicht mögen erhöret werden.

Es

Es hat auch sonst dem S. Junckern zeitwehren der Kranckheit an fleissiger Pfleg- vnd Wartüg nicht gemangelt / denn seine Hertzliebste / die iho Hochbesümmerte Fraw Witwe / hat Tag vnd Nacht bey ihm auffgewartet / vnd mit grosser Sorgfältigkeit vnd fleissiger Handreichung ihm trewlich gedienet / welches er denn kurtz für seinem S. Ende gerühmet vnd gesagt / sie habe wie ein getrewes Hertz bey ihm gehandelt / das wolle ihr Gott zeitlich vnd ewig belohnen.

Als aber offte Edelgedachter wolselige Juncker vermercket / das die Schwachheit je mehr vnd mehr bey ihm zugenommen / vnd sich zweiffels ohn dessen erinnert hat / was Gott der Herr dem Könige Hiskia auff seinem Kranckbette durch den Propheten anmelden lassen: Bestelle dein Haus / denn du wirst sterben vnd nicht lebendig bleiben / Esa. c. 28. v. 1. so hat er wegen seiner Adelichen Güter vnd zeitlichen Hinterlassenschafft wolbedächtigt vnd bey gutem Verstande sein Testament gemacht / dasselbe mit enger Hand auffgesetzt / vnd des Tages für seinem seligen Abschied (war der 2. Februarij / am Fest der Reinigung Mariae) durch dazu requirirten Notarium vnd sieben Zeugen / wolhergebrachtem Gebrauch nach / confirmiren vnd bekräftigen lassen.

Wie nun dieser Actus glücklich volzogen / da ist
J
er auch

er auch alsbald bedacht gewesen auff die Versorgung seiner lieben Seele / hat demnach an dem darauff folgenden Montag / morgens frühe / mich seinen unwürdigen Beicht Vatter vnd Seelsorger zu sich fordern lassen / da er denn Gott dem Herren seine Sünde mit herzhlicher Devotion gebeichtet vnd bekant / worauff ich ihm / nach Christi Wort vnd Befehl / nicht allein die fröliche Absolution verkündiget / sondern auch das hochwürdige Abendmal zu Sterckung seines Glaubens gereicht habe / welches er denn zu guter letzt mit grosser Andacht empfangen / vnd Gott von Herzen dafür gedancket.

Da ich nun nach solcher heiligen vnd seligen Verrichtung ein zeitlang bey ihm verharrete vnd vnter andern ihn erinnerte / ob er auch nun sich wol zu friede geben / vñ dem lieben Gott ferner in Gedult stille halten / weil er alles so Christlich vnd wol bestellet hetete / antwortete er mit diesem Worten: Gott Lob vnd Danck / daß ich die beyderley volzogen / das ich mit Christo Jesu dem Himlischen Seelen Arzte mich so wol durch selige Niessung des heiligen Abendmals befreundet / vnd auch meinen letzten Willen zu rechter Zeit confirmiren lassen / schlug darauff seine Hände zusammen vnd sprach mit tieffen Herzens-Seuffhern: Aus dem 116. Psalm v. 7. Ach sey nun wol
zufrie

zufrieden liebe Seele/ denn der Herr hat dir viel gutes gethan.

Als man aber vermerckete/ daß er nit mehr sitzen vñ das Haupt oben halten können/ hat ihn sein herzlichste nebenst mir gebeten/ er möchte sich doch ein wenig auff's Bette zur Ruhe niederlegen/ weil die Mattigkeit bey ihm alzugroß were/ ob er nun gleich klagte/er könnte wegen des beschwerlichen Hustens vñ des Leibes Schwulstigkeit/ die mit zugeschlagen war/ nicht ligen/ so ließ er sich doch bewegen/ vnd begab sich zur Ruhe/ wie ich nun darauff mein Abschied von ihm genommen mit diesem Wunsche/ Gott wolle ihm sanffte Ruhe verleihen/ vnd ihn ferner stärken an Leib vnd Seele/ thete er sich bedanken vnd begehrete/ daß ja bald ihn wiederumb besuchen möchte. Es wehrte nicht lange/ etwa omb drey Uhr nachmittage/ werde ich enlends wiederum zu ihm gefordert/ da er denn mit großem Verlangen meiner Anfunfft erwartet. Vnd als ich zu ihm fürs Bette getreten/ vnd er von mir/ nach dem Vermögen/ das Gott darreichet/ aus Gottes Wort getröstet vnd auffgerichtet/ hat er die herrlichen Trost-Sprüche/ derer ich unterschiedene/ so wol auß dem Alten als neuen Testament ihm vorgehalten/ mir nicht allein auß dem

I ij

Munde

Munde genommen / sondern auch alles wol auff sich wissen zuappliciren vnd zudeuten / da er nun diesen Seelen-Trost also gefasset / vnd ich nebenst andern vmbstehenden wolgesehen / daß es mit ihm zum Ende sich nahen wolle / habe ich ihm die bekandte Sterbe-Gebeter: Mit Friede vnd Freud ich fahr dahin. Herz Jesu Christ war Mensch vnd Gott. Wenn mein Stündlein verhanden ist. O Herre Gott in meiner Noht. Allein zu dir Herz Jesu Christ. Vnd was derogleichen mehr gewesen / sein deutlich vnd verständlich vorgebetet / welches alles er mit heller Stim sein andächtig nach gesagt.

Vnd wie wir diß nun ein zeitlang getrieben / vnd der wolselige Juncker solcher Gestalt dem liebē Gott seine Seele zu getrewē Händen befohlen / hat er darauff seine Hertzliebste zu sich gefordert / derselben mit einem heyllichen Liebe-Kuß gute Nacht gebē / ihr für geleistete Dienste vnd getrewē Auffwartung freundlich gedancket / vnd sie darauff dem gnädigen Schutz vnd Schirm des Allerhöchsten befohlen: Als aber sie / die hochbetrübtte Wittibe / mit heissen bitteren Trähnen die allzufrühzeitige Trennung vnd Ehe-scheidung beklagt / tröstete er sie vnd sprach: Ach hertzliebste Kind / Ich bliebe hertzlich gern bey Euch / aber es gefället Gott dem Herren anders / darumb müssen wir
vns

uns nun scheiden vnd seinem gnädigen Willen folge.
 Negst diesem forderte er auch zu sich fürs Bette
 seinen hertzlieben einigen Bruder / den auch Hoch-
 Edelgebornen Bestrengen vnd Besten Jobst Adol-
 phen von Zerssen / Erbsassen auff Krückeberg / welcher
 eben dazumal mit seiner hertzliebsten Adelichen
 Haus-Ehr zu gegen war / erinnerte denselben / daß
 sie als Brüder niemals Streit vntereinander ge-
 habt / auch bey Theilung der Güter für Kanzeleyen
 nicht gestanden / weil er denn wegen seiner Hinterlas-
 senschafft seinen letzten Willen auffgesetzt / als be-
 gehrete er von ihm / daß er denselben nicht disputirlich
 machen / sondern es bey seiner Verordnung ohn
 Streit vñ Widerwillen wolle bewenden lassen / wel-
 ches ihm auch ob Edel gedachter sein Bruder vnd des-
 sen Adelige Haus-Ehr beyde mit Hand gegebener
 Treu brüderlich vnd Schwesterlich zuhalten verspro-
 chen haben.

Da nun dieses alles also vorgangen / begehrete
 der liebe S. Juncker ein wenig zuruhen / vndt als
 wir anwesende darauff still waren / vnd ihn in der
 Ruhe nicht turbiren woltē / hat er dem Ansehen nach
 angefangen sanfft zu schlaffen / wie er nun kaum ein
 viertel Stunde in solcher Ruhe gelegen / hat er ein-
 mal tieff den Dthem geholet / vnd ist also bey Zuruf-

fung dieser Wort: Herz Jesu nim meinen Geist auff:
 Herz Jesu/die lebe ich/die sterbe ich. O Herz Jesu hilf!
 O Herz laß wolgelingen. ohn einige Bewegung sanft
 vnd stille verschieden / abends zwischen 6. vnd 7. vhr
 ren / am 3. Tage Monats Februarii iktlauffenden
 1651. Jahrs / seines Alters im 38. Jahr.

Vnd hat also der wolselige Juncker seinen Weg
 vnd Lauff in die Welt / auff der Welt vnd aus der
 Welt glücklich / Christlich vnd seliglich vollendet; er
 hat Glauben vnd gut Gewissen behalten / 1. Tim. 4.
 v. 7. vnd ist seinem Herrn Jesu getrew gewesen bis
 an dem Todt / vnd hat damit unzweiffelig die Kron
 des Lebens erlanget vnd davon getragen / Apocal.
 2. vers. 11.

All sein Jammer / Trübsal vnd Elend /
 Ist nun kommen zu einem seligen End /
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorben vnd lebet noch.

Hiemit sol vnd muß sich trösten die Adelige
 hochbetrübe Frau Wittibe / derer gewißlich nicht
 anders ein zeitlang zu Muht gewesen / als were ihr
 das Herze im Leibe zertheilet / vnd all ihr Trost vnd
 Frewde mit ihrem lieben S. Ehe-Junckern dahin
 gestorben.

Denn

Denn /

Fürwar es ist kein grösser Schmerz/
Als wenn der Todt zerschneid das Hertz/
Vnd zwen fromme Herzen voneinander scheid/
Ach Gott/ was ist's groß Hertzleid!

Aber was wil sie machen? sie muß sich zufriede geben / vnd in Trauren maß halten / in Betrachtung/ daß ihrem lieben gewesenen Junckern vnd Ehe-
Herrn nichts übel/ sondern gutes wieder fahren/ sie hat denselben ja nicht verlohren / sondern voran gesand/ wils Gott/ es wird demaleins herben kommen die gewünschte selige Zeit / da sie in grosser Freude vnd Herzligkeit wiederum werden beyammen kommen / vnd muß sie demnach ihren Willen dem gnädigen Willen des Herrn vnser's Gottes ergeben / vnd mit Job sagen aus seinem 1. Cap. v. 21. Wie es dem Herrn gefallen / so ist's geschehen / sie trawe nur sicherlich / Gott/ als ein Richter vnd Helffer frommer Wittiben/ wird sie nicht verlassen / sondern sich ihrer gnädiglich annehmen / sie vätterlich erhalten / schützen vnd vertreten/ wie wir denn hierumb auch denselben von grund vnser's Herzens bitten vnd anrufen / daß er sie vnd alle Leydtragende mit seinem H. Geist trösten vnd alles Unglück vnd Wiederwertigkeit in Gnaden abwenden wolle/ ja er wolle auch vns/
samt

samt allen Christgläubigen / wenn vnser gesetztes Ziel
vnd Zeit herben komt / ein seliges Simeons- Stün-
delein vnd am Jüngsten Tage eine fröliche Außer-
stehung vnd einen gewünschten Eintritt in das ewi-
ge Leben vmb Jesu Christi willen verleihen / wer das
nun von Herzen wünschet vnd begehret / der bete im
Geist vnd Wahrheit mit mir also: Vatter vnser. 2c.

Apostrophe ad nobile funus.

In fahre hin / du Edles Hertz / zu deinem ver-
ordneten Ruhe-Kammerlein / schlaff darin sanft
vnd wol / bis an den lieben Jüngsten Tag / da wollen
wir vns / wils Gott / einander wieder sehen in gros-
ser vnaussprechlicher Klarheit vnd Herzigkeit / vnd
mit den Engeln vnd Außgewählten Gott loa-
ben vnd preisen in alle ewige Ewigkeit
Amen / Amen.

E N D E.



7 Aug. 1992

1. März 1996

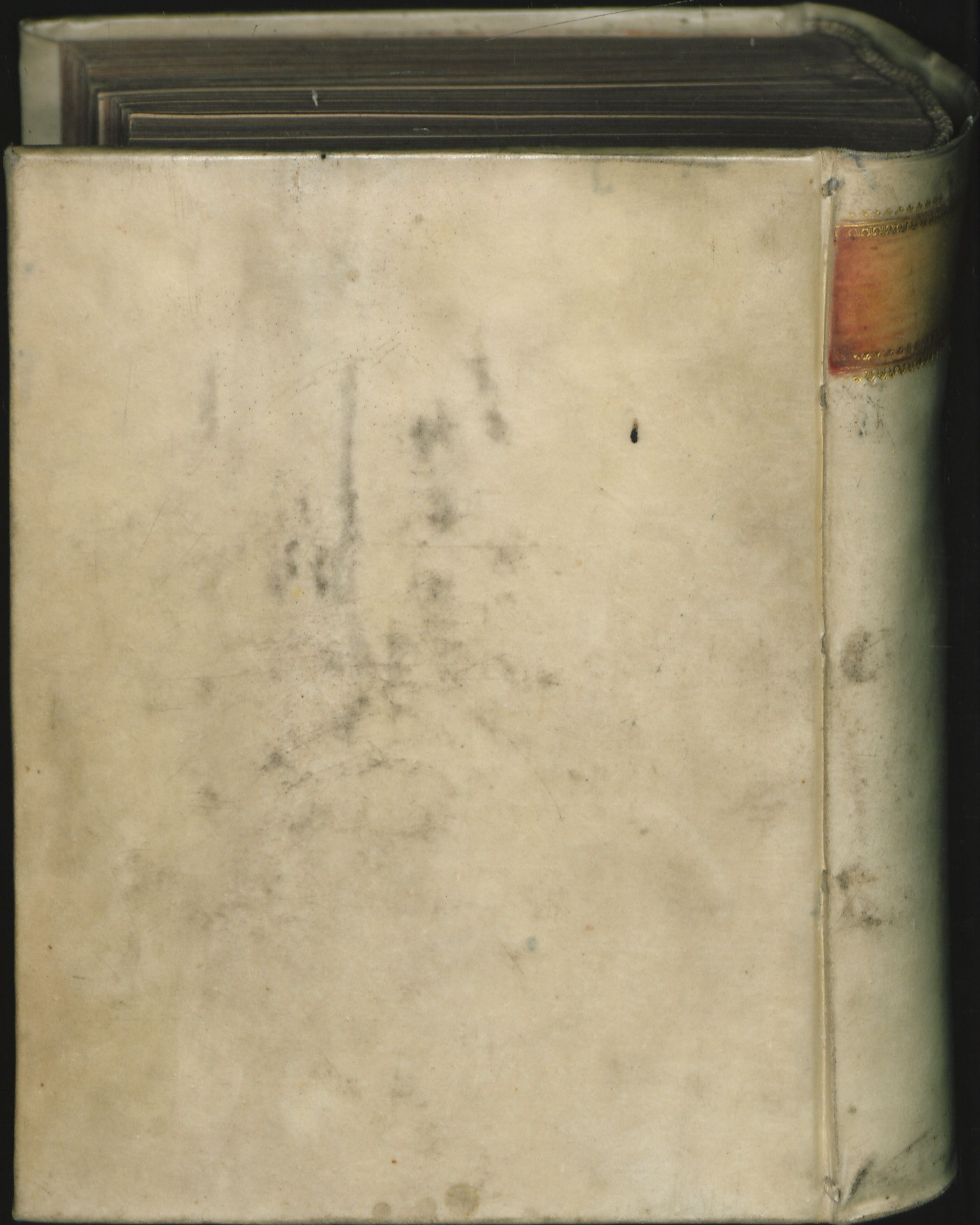
78 L 1809

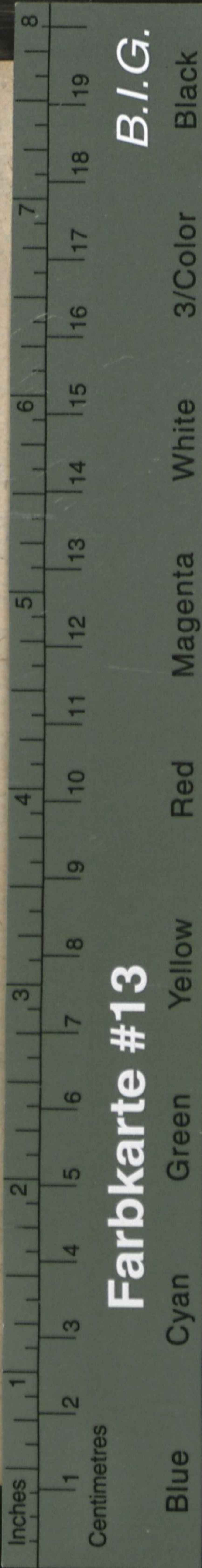
ULB Halle

3

001 594 796







B.I.G.

Farbkarte #13

ger Weltweg/

Das ist:
des Wegs aller Menschen
Welt vnd auß der Welt:
ich Bestättigung Des weiland
Gestrengen vnd Besten

Silmars von

sassen auff Dich=
ausen / x.

dem 1651. Jahr / am 3.

Welt-Leben mit einer seligen
h beschlossen /
rist Adlichem Gebrauch
es Ruhe-Kämmerlein bey
set worden.

agen auß 1. Reg. 2. v. 1. 2.
Von
leinen / PASTORE
Deckberg.

ernhardus:
labore presentium ! plena timore futurorum !

an der Weser /
co Academy bestaltem Buchdrucker /
1651. Jahr. H. Koch.

27

AK

